

Geschenk 6 mal wöchentlich.
Monatlicher Bezugspreis durch Lieferung einfach 30 Pf. bzw.
so Vlg. Liefergebühr 1,70; durch die Post 1,70 einschließlich
Gebührenzusatzgebühr, zugleich 36 Pf. Post-Behelfsgebühr.
Singlesnummer 10 Pf., die Sonntags-, Samstag- und
Sonderausgaben 20 Pf.

Sächsische Volkszeitung

Redaktion: Dresden-Alt., Peterstraße 17, Heraus 20711 u. 21012
Geschäftsstelle, Dresden und Verlag: Germania Buchdruckerei und
Verlag AG, und G. Winkel, Peterstraße 17, Heraus 21012,
Postleitzahl: Nr. 1022, Bank: Stadtbank Dresden Nr. 94707

Sonnabend, 26. Oktober 1935

Nummer 249 — 34. Jahrg.

Verlagsort Dresden.
Beigabenpreis: die Spaltige 22 mm breite Seite 4 Pf. 1
für Familienanzeigen 5 Pf.
Für Platzanzeige müssen wir keine Gebühr leisten.

Im Hause von höherer Gewalt, Verbot, einsetzende Beleidigungen hat der Besitzer oder Werbung treibende keine Ansprüche, falls die Zeitung in bestimmtem Umfang, zeitlich oder nicht erscheint. — Erfüllungsstadt Dresden. — — —

Erneuter Botschafterbesuch bei Laval

Überreichung neuer italienischer Vorschläge

Das Buch als Erzieher

Paris, 25. Okt. Ministerpräsident und Außenminister Laval hatte am Donnerstag eine längere Unterredung mit dem englischen Botschafter. Man nimmt an, daß Laval bei dieser Gelegenheit dem Botschafter die Anregungen der italienischen Regierung zur friedlichen Lösung des abessinischen Konflikts übermittelt hat. Über den Inhalt der italienischen Vorschläge liegen keine genauen Angaben vor.

Intransigent spricht von der Forderung Mussolini auf Einverleibung des gegenwärtig von den italienischen Truppen besetzten Gebietes und auf Errichtung eines vom Völkerbund an Italien zu vergebenden Mandates über die östliche Hälfte des Stammgebietes liegenden abessinischen „Kolonien“, während die umhüllenden Provinzen unter internationalem, das heißt, vorwiegend italienischen Einfluß zu stellen wären.

Paris Soir will erfahren haben, daß Italien in seinen neuen Vorschlägen den Geist und die Rolle des Völkerbundes achtet. Die Grundlage der neuen Anregungen bilden der Vertrag des Künferauskusses, so daß dieser Auskuss geeignet wäre, die Verhandlungen wieder aufzunehmen und zu einem Abschluß zu bringen. Das Blatt bemerkt, daß bei der Unterscheidung zwischen dem eigentlichen Stammgebiet und den von Menelik eroberten Provinzen zu klären sein werde, ob die Provinz Harrar zum Stammgebiet zu rechnen sei oder nicht. Da die

abessinische Dynastie großen Wert auf dieses Gebiet legt, wäre es klug, es von einem besonderen Regime auszuschließen. Paris Soir meint ferner, daß die Verwaltungsober, auf die die italienische Regierung hinauswolle, in rechtlicher Hinsicht nicht gleichbedeutend zu sein brauche mit einem Mandat, wie es in den Satzungen des Völkerbundes vorgesehen sei.

In der französischen Däffentlichkeit wird der weitere Gang der Vermittlungsverhandlungen mit großer Spannung verfolgt. Die Bereitschaft Mussolinis, eine der drei italienischen Missionen zurückzunehmen, wird als vielversprechendste Auffaßt zu dem von Laval vermittelten Meinungsaustausch zwischen Rom und London gewertet. Im Hinblick darauf, daß die Frist zur Durchführung der Sühnemaßnahmen in einer Woche läuft, kostet man auf ein beschleunigtes Eingehen der englischen Regierung auf die neue Möglichkeit zur Beilegung des Streites. Die Vereinigung der Spannung im Mittelmeer wird als feststehende Tatsache angesehen, obgleich England bisher noch nicht mitgeteilt hat, daß es einige Einheiten seiner Heimatflotte aus dem Mittelmeer zurückziehen werde. Die französische Presse bringt deutlich zum Ausdruck, daß sie eine solche Mahnung von England erwartet. Die Bemühungen Laval's um eine dritte und zeitliche Begrenzung des abessinischen Krieges werden besonders von der Regierungspresse gebührend unterstrichen.

Die Verhandlungen Rom—Paris—London

London, 25. Okt.

Die Londoner Morgenblätter sind der Ansicht, daß die Nachrichten über italienische Friedensföhler aufgetreten, daß aber die Besprechungen vorläufig noch zu keinem festen Plan geführt haben.

Der Pariser Times-Berichterstatter sagt, die französische Erklärung, daß Laval keinen italienischen Vorschlag an den britischen Botschafter weitergeleitet habe, entkräfte nicht die allgemeine Annahme,

dass zwischen Paris und Rom und zwischen London und Rom ein diplomatischer Meinungsaustausch im Gange sei, der auf eine Verhandlungsgrundlage abzielt.

Das Dementi könnte als Zeichen betrachtet werden, daß die Besprechungen noch nicht das Stadium eines positiven Programms oder einer Vereinbarung über das Verfahren erreicht hätten.

In einer Reuter-Meldung aus Rom heißt es, dort werde so gut wie zugegeben, daß ein Abkommen über Zurückziehung von Truppen aus Libyen gegen Zurückziehung britischer Kriegsschiffe aus dem Mittelmeer wahrscheinlich sei.

News Chronicle nimmt Anstoß an der Neuherierung Edens vom Mittwoch, daß er aufdrückt auf eine Vereinbarung hofft, bevor die wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen in Kraft treten. Das Blatt fragt, woran sich diese geheimnisvolle Hoffnung gründe und ob man vielleicht daran denke, Abstimmung eine „Regelung“ aufzuzeigen, die auf einer geholten Konferenz zwischen England, Frankreich und Italien verabredet worden sei. Auf der Sitzung des Sanktionsausschusses am Donnerstag nächsten Woche werde sich zeigen, bis zu welchem Maß die Aenderung der britischen Politik gegenüber dem Völkerbund die Aussichten auf einen starken gemeinsamen Druck zur Beendigung des Krieges vermindert habe. Zur Beurteilung werden eine Aenderung der britischen Außenpolitik in Abrede gestellt, aber die Abwendung habe weniger Gewicht als die Tatsache, daß die neuere Rede Londons in Italien Beifriedigung und in Abessinien Enttäuschung hervergerufen habe.

Daily Herald spricht von einem häufigen Frontwechsel und von verschobenen Unterredungen zwischen Rom und London und sagt, Mussolini, der jetzt glaubt, vor ersten Sühnemaßnahmen sicher zu sein, erwarte, daß die britische Regierung ihren Rückzug fortsetze, falls er selbst fest bleibe.

Neue Rechenbücher für die Volksschule

Berlin, 25. Okt.

Der Reichserziehungsminister teilt den Unterrichtsmaterialien der Länder mit, daß zu Ostern 1937 neue Rechenbücher zunächst für das erste und zweite Schuljahr der Volksschule eingeführt werden sollen. Die Aufgaben des Rechenunterrichts im ersten Schuljahr sind die leichteren Rechenvorfälle innerhalb der Zahlenreihe 1 bis 100. Der Stoff des 2. Schuljahrs umfaßt das Rechnen im Zahlraum bis 100 mit den 4 Grundrechenarten und leichtere Aufgaben im Zahlraum bis 1000. Die Genehmigung zur Einführung bleibt wie bisher den Unterrichtsverwaltungen der Länder überlassen.

Dr. Goebbels spricht zur Woche des deutschen Buches im Rundfunk

Berlin, 25. Okt. Der deutsche Rundfunk überträgt am Sonntag, dem 27. Oktober, von 11 bis 12,15 Uhr die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels auf einer Kundgebung zur Eröffnung der Woche des deutschen Buches in der Weimarer Halle in Weimar.

Missionenschäden in Südkalifornien

Nach Waldbränden Überschwemmungsgefahr.

Von Angeles, 25. Okt. Der Schaden, den die Waldbrände in Südkalifornien angerichtet haben, wird jetzt auf acht Millionen Dollar geschätzt. Über 12 000 Hektar Waldgebiet sind völlig niedergebrannt. Ferner droht Überschwemmungsgefahr, weil der des Unterholzes beraubte Boden den Winterregen nicht aufhalten kann.

Die Reichsbahnhauptverwaltung erließ eine Verfügung, wonach die einzelnen Reichsbahndirektionen ermächtigt werden, Anträge der NSDAP oder ihrer Gliederungen auf Auflösung von Aushangstafeln für die Wochenzeitung „Der Stürmer“ auf Reichsbahngelände zu entsprechen. Von der Erhebung von Gebühren sei abzusehen.

Das Buch als Erzieher

Zum dritten Male im nationalsozialistischen Deutschland wird in der kommenden Woche in einer großen Propagandaaktion auf Sinn und Bedeutung des deutschen Buches hingewiesen werden. Der nationalsozialistische Umbruch, der alle Gebiete des Geistigen rüttelnd beeinflußte, hat auch auf dem Büchermarkt revolutionierend gewirkt. Organisatorisch handelt dies keinen Ausdruck in der Zusammenfassung aller geistigen Schaffenden in der Reichsschrifttumskammer innerhalb des größeren Rahmens der Reichskulturräte. In der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums schuf sich der Nationalsozialismus ein wirksames Organ zur Mitgestaltung und leitenden Schaffung der deutschen Buchproduktion. Diese Bestrebungen bewegen sich in doppelter Richtung. Das eine Ziel war, das Schrifttum der Vergangenheit kritisch zu richten, staats- und volksfeindliche Literatur zu bekämpfen oder aus dem öffentlichen Handel zu verbannen, wertvolle und edle Sachunterwerke oder unbekannte Geisteserzeugnisse zu fördern und dem geistigen Eigentum der Nation einzuerleben. Diese innerdeutsche Sünderung begann mit der feindseligen Massenflucht eines art- und volksfreudigen Literaturtums in die Emigration, und mit der Vernichtung einer Sorte von Literatur, gegen deren Existenz sich das littische Empfinden des deutschen Volkes ausnahmte. Die Sichtung der reichen Schätze deutscher Literatur in der Vergangenheit unter dem Blickpunkt nationalsozialistischer Aufbauarbeit bedarf natürlich behutsamer Hände, und dieser Prozeß wird so bald nicht abgeschlossen sein. Er steht mit dem Auszug des großen geistigen Ringens unter Tage in engstem Zusammenhang und kann nur von hier aus gefördert und entschieden werden. Das andere gilt für die zukünftige Bildrichtung. Die geläufige schwärmende Kräfte unseres Volkes sind angewiesen, an der Neugestaltung des deutschen Schrifttums Anteil zu nehmen, und es soll hier nach dem Willen der Führung nicht erneut verfahren werden. Aber im Mittelpunkt dieses Schaffens soll, wie auf allen Gebieten der Neugestaltung, als oberste Richtschnur das Wohl der Völkergemeinschaft stehen, aus der und für die der Schriftsteller, der Künstler, der Dichter seine Motive und Zielsetzungen schöpfen soll.

Die Welt des Buches umfaßt alle Gebiete des nationalen Lebens von der Dichtkunst bis zur Wirtschaftskunst. Sie alle sind mehr oder minder von der politischen und geistigen Neuordnung ergriffen worden. Zahlmäßig an der Spitze steht heute wie früher das Buch als Kunstuart. Hier hat sich der Nationalsozialismus auf längere Werkzeiten eingerichtet, denn das Werk des Dichters reift nur in der Erde, und das politische Erlebnis bewirkt vielfach Veränderungen im Prisma der Vergänglichkeit, um zum gültigen Zeitausdruck zu werden. Darum kann die Gegenwart nur wenig darüber aussagen, wie tiefgreifend die Wirkungen in der Zukunft sein werden, darum darf das Wollen nicht am Maßstab des heute schon Vollbrachten gemessen werden. Reichsminister Goebbels hat einmal mit Recht darauf hingewiesen, daß man dies Tempo nicht läufig beschleunigen kann, daß man die Zeit des Reisens nicht überstreichen darf. Ähnliches gilt auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Literatur. Wenn sich die Wissenschaft in ein Spezialistentum verloren hatte, das wertvolle Bausteine zusammentrug, ohne einen Gesamtplan zu besitzen, so bedarf es heute, wo ein tragender Gemeinschaftsgedanke wieder erstanden ist, der großen Konzeption und geistigen Zusammenhang, um Wissenschaft lebendig zu machen. Hier hat der geistige Umbruch neue Quellen erschlossen, neue Aufgaben gestellt, und es wird alles daraus ankommen, den jugendlichen Elan einer kämpferischen Wissenschaft in Einklang zu bringen mit den Forderungen strenger Sachlichkeit und Sachkenntnis, welche den Raum und das Weltanschauung des deutschen Wissenschaftlers und Fachgelehrten begründet haben. Prof. Walter Frank hat in seiner Rede vor dem „Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschland“ die unerbittliche Forderung unzweiflig aufgestellt. Schließlich und nicht zuletzt nennen wir das weite Feld der politischen Literatur, die von der Neugestaltung am härtesten erfaßt worden ist. Hier haben zwei Jahre nationalsozialistischer Aufbauarbeit bereits eine reichhaltige Literatur erzeugt, und auch, wenn wir alle Produkte einer eilfertigen Konjunktur und einer tagessgebundenen Buchpublizistik abziehen, so bleiben Werke genug, die einen aufschlußreichen Querschnitt durch das Wollen des Dritten Reiches vermitteln. Auch hier wird die weitere Entwicklung zu einer Klärung und Intensivierung der Arbeit beitragen.

Der Nationalsozialismus will alle Zweige geistiger Tätigkeit in den Dienst des Volksaufbaus stellen. Auch das Buch soll zeitnah sein, es soll zu einem der entscheidenden politischen und littlichen Führungsmittel der Nation werden. Wenn Walter Frank verlangt, es sollte Geschicht-

Beileid des Erzbischofs von Paderborn

zum Ableben des Reichsstatthalters Loepel.

Paderborn, 25. Okt. Der Erzbischof von Paderborn, Caspar Klein, sandte an Dechant Kroll in Dessau folgendes Telegramm:

Bitte der Familie des Statthalters und der Staatsregierung zum schweren Verlust meine innigste Teilnahme zum Ausdruck zu bringen.

Die Trauerfeierlichkeiten für Gauleiter Loepel im Rundfunk

Berlin, 25. Okt. Am Sonnabend, dem 26. Oktober, von 11,15—12,15 Uhr, überträgt der deutsche Rundfunk die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Gauleiter und Reichsstatthalter Loepel aus dem Friedrich-Theater in Dessau.

Ab 1. Dezember Sondersteuer in Polen

Warschau, 25. Okt. Über die ersten Verordnungen, die die Regierung aus Grund des gegenwärtig im Sejm beratenen Polenachstoges erlassen will, erfahren einzelne Regierungsbürokrat, daß schon ab 1. Dezember die Sondersteuer auf alle Gehälter aus öffentlichen Mitteln eingeführt werden soll. Ihre Höhe wird progressiv von 8—20 v. H. der Vergütungen betragen. Die gleichzeitig vorgesehene Erhöhung der Einkommensteuer soll insbesondere die Einkommen der Privatangestellten stärker erfassen.

Am Sonntag Wahlen in der Schweiz

Basel, 25. Oktober. Am Sonntag finden in der Schweiz die Neuwahlen für den Nationalrat und für einen Teil des Ständerates statt. Die beiden Körperschaften sind für eine Amtszeit von vier Jahren zu wählen, und zwar findet die Wahl nach dem 1919 zum erstenmal angewandten Proporzsystem, der Ständerat nach dem Majorzsystem. Die Zahl der Sitze im Nationalrat beträgt 187; die Kantone als Ständervertreter haben im Ständerat 44 Abgeordnete.

Stadtbibliothek

A
104

wieder so gehörig werden, daß die Geschichts machenden sie im Tornister führen, so gilt dies sinngemäß für alle Gesetze des geistigen Lebens, auf denen das Buch seine Aufgabe als Erzieher und Bildner erfüllen kann. Wie die Heerführer Napoleons den Tacitus und die Schöpfer Preußens den Plutarch „im Tornister“ — und nicht nur im Tornister — führten, so soll die politische und kulturelle Führergeneration der Zukunft im geistigen Bestand der unsterblichen Meisterwerke deutschen Dichters und Denkers sein, so soll das Buch der Zukunft ein Erzieher der Nation werden. Das Buch folgt anderen Gesetzen, als die geprägte Riede oder die kurzlebigen Erzeugnisse der Tagespublizistik. Es soll einen Haltepunkt bilden, es verlangt Konzentration in einer von laufendem Eindrücken zerrissenen Zeit, es soll in seinen Höchstleistungen zur Gewissenserforschung und zum verantwortlichen Handeln antreten. Nur wenn es diese Eigenschaften erfüllt, wird es die Nüdigkeit und Gleichgültigkeit überwinden, welche weiteste Kreise des Volkes in der Hoffnung des Tages gegenüber dem Buch ergreifen. Keine Unterhaltung nur zwangsläufig und kein Gegenstand der Schwärmerie für romantische Seelen, muß es auch von denen wieder ernst genommen werden, die in der Verantwortung und Halt des Tages der Führung und Bereicherung durch das Buch glauben entrichten zu können. Hitlers „Mein Kampf“ war nicht nur ein Buch, sondern eine politische Tat, das Geschichtswerk eines Erbkrankens nicht nur Geschichts, sondern lebendige deutsche Gegenwart. Das deutsche Buch ist das deutsche Volk, das ist der Sinn der kommenden Werbeaktion.

Der Führer gegen Unterdrückung der „Initiative unten“

Berlin, 25. Oktober. Die organisatorisch „Landgemeinde“ macht auf wichtige Darlegungen aufmerksam, die, wie sich aus dem jetzt vorliegenden Wortlaut ergibt, Reichsminister Kertel auf der Sondertagung des Hauptamtes für Kommunalpolitik in Nürnberg gemacht hat. Der Minister erklärt u. a., der Führer habe im Kabinett eindeutig klargestellt, er wolle unter keinen Umständen die Unterdrückung der Initiative unten, denn es könnten nur dann wirklich verantwortungsbewußte Männer erscheinen, wenn ihnen die notwendige Freiheit zum Wirken eingeräumt werde. Aus diesem Grunde seien den Bürgermeistern auch noch der oder vier Gemeinkundigungspflicht abgenommen worden. Der Führer habe ausdrücklich erklärt, er hoffe, daß die Gemeinkundigungspflicht überhaupt befehligt und an ihre Stelle eine Angelegenheitspflicht werden könnte, denn, so hätte Minister Kertel hingegessen, „in diesem Staat — das ist sein großer Vorteil — haben wir es nicht nötig, allenfalls im Ge- fühl festzulegen, was der einzelne Minister sich vorbehalten kann, sondern es besteht die absolute Befehlsgewalt von oben. Wie können allenfalls einstreiten, aber gerade weil wir das können, haben wir die Möglichkeit, eine um so größere Freiheit und eine um so größere Verantwortungsfreude unten zu schaffen, weil der einzelne ganz allein nach Erfolg oder Misserfolg seiner Arbeit beurteilt werden soll.“ Der Deutsche Gemeindetag entnimmt daraus die freudige Anerkennung, daß die Selbstverwaltung unter Wahrung des Autonomiebedarfs in den deutschen Gemeinden in Zukunft noch mehr gefördert werden wird als bisher.

Kaffeeduft als Plage

São Paulo, 25. Okt.

Alle Länder leiden seit Jahren mehr oder weniger unter der Weltwirtschaftskrise; bei dem einen ist es der Mangel am Notwendigsten, bei dem anderen der Überfluss, der ins Meer versenkt oder verbrannt wird, weil er nicht ablesbar ist.

In Brasilien ist es der Kaffee, der alljährlich in ungeheure Mengen vernichtet wird. In den Plänen, an denen das Nationale Kaffeeamt die Kaffeeverbrennung in leichter Zeit besonders nachhaltig betreibt, gehört Santos, wo gegenwärtig wieder 60 000 Sach-Kaffee den Flammen überantwortet werden. Den Kaffee, sagt, der durch die Verbrennung weiß und breit erzeugt wird, kann man sich ungern vorstellen. Er zieht dauernd in dichten Rauchschwaden, die alles andere als wohlriechen, über die Umgebung, so daß die Bevölkerung jetzt Proteste unternehmen hat, da sie diesen Duft nicht länger ertragen kann. Die ganze Einwohnerschaft hältst bereit und ist in ihrer Aktion stark beeinträchtigt. Es gräßt gewissermaßen eine Kaffee-Frankheit. Der Protest ist aber nicht zuletzt im Interesse des ausblühenden Fremdenverkehrs von Santos und den umliegenden Seehäfen erfolgt, da der ewige dicke Kaffeedampf auch dem südlichen Kaffee-Enthusiasten auf die Nerven fällt und zudem die „ruthetere“ Demonstration der Kaffeeverbrennung heineswegs eine Empfehlung des Kaffeelandes Brasilien für den Fremden darstellt.

Kleine Chronik

Ein Raubmordet hingerichtet.

Düsseldorf, 25. Okt. Die Justizpressestelle Düsseldorf meldet mit: Am 25. Oktober 1935 ist in Duisburg der vom Schwurgericht in Duisburg am 12. August 1935 wegen Raubmordes zum Tode verurteilte Johann Hoffmeister hingerichtet worden. Hoffmeister hatte in der Nacht vom 15. Mai 1935 den Handlungshelfer Karl Krause in dessen Wohnung erdrosselt und beraubt.

Todesurteil gegen einen Raubmordet.

Bonn, 25. Oktober. Das Bonner Schwurgericht verurteilte am Donnerstag den 18jährigen Hermann Eulen aus Witterschleiß, der am 30. August dieses Jahres im Düsseldorfer Wald (Vgl. Bonn) den 17jährigen Franz Henn aus Witterschleiß ermordet und beraubt hatte, wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub zum Tode und sprach dem Angeklagten die bürgerliche Ehrentreue auf Lebenszeit ab.

Das Verfahren gegen den an der Tat mitbeteiligten 14jährigen Johann Netterhoven aus Witterschleiß wird demnächst vor dem Bonner Jugendgericht durchgeführt werden.

Nach 300 Jahren erschallt wieder ihr Klang.

Göttingen, 25. Okt.

Eine alte Glocke im Turm der Göttinger Jacobi-Kirche war seit langer Zeit zum Schrecken verdammt. Der Kirchenvorstand hat jetzt beschlossen, sie wieder in Benutzung zu nehmen, und zwar soll sie dreimal am Tag als Signal die Gläubigen zu stiller, kurzer Andacht mahnen. Am 1. Januar 1936, 300 Jahre nach ihrer Entstehung, wird sie ihre Stimme wieder erschallen lassen.

Die reichste Frau der Welt

London, 25. Okt. In den letzten Jahren spielt die Frau im wirtschaftlichen Leben eine sehr bedeutende Rolle. Der

Winter in den deutschen Mittelgebirgen

Schneelappe 25, Broden 15 cm Schnee

Bad Harzburg, 25. Okt. Im ganzen Harzgebiet hat der Winter Eingang gehalten. Römisch im Brockengebiet, aber auch sonst in den höheren Lagen des Gebirges ist viel Schnee gefallen. Der ganze Hochharz bildet eine prächtige Winterlandschaft. Der Broden trägt eine 15 cm hohe Schneedecke. An einzelnen Stellen liegt der Schnee noch höher, an zusammengewachsene Nadeln sogar bis zu 40 cm. Da der Schnee aber noch sehr leicht ist, ist die Sportmöglichkeit noch nicht vorhanden.

Der schon seit Tagen in Schlesien fallende Niederschlag hat sich, wie der Reichswetterdienst Dresden-Kretzschmar meldet,

am Mittwoch erneut verstärkt. Die Niederschlagsmengen haben wiederum 25 mm überschritten und im Gebirge zu einer weiteren Verstärkung der Schneelage geführt. Der Broden meldet zur Zeit 12 cm, Groß-Harz 22 cm, Oberschneebau 30 cm. Auf der Schneekuppe liegt bei minus 6 Grad bereits 25 cm Schnee. Die Sportverhältnisse sind vor allem für Ski bereits gut.

Erster Schnee in der Eifel

Nachdem in den letzten Nächten die Temperaturen sehr erblich zurückgegangen waren, fiel am Donnerstag in den Berglagen der erste Schnee. Für eine kurze Zeit waren die Höhengebiete mit einer dünnen weißen Schicht überzogen.

Das Unterhaus auf unbestimmte Zeit vertagt

Thronrede des englischen Königs

London, 25. Okt.

Das englische Parlament wurde am Freitagvormittag um 11.30 Uhr, wie vorgesehen, auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Verlegung spielete sich in den üblichen Formen ab, indem das Unterhaus in das Oberhaus gebeten wurde, um dort eine Thronrede entgegenzunehmen.

Die Thronrede des Königs stellt wie üblich einen Rückblick auf die Tätigkeit der vergangenen Sitzungsperiode dar. Sie enthält daher lediglich eine Aufzählung der wichtigsten Ereignisse dieser Zeit. Nur an einer Stelle der Rede wird auf die Außenpolitik Bezug genommen.

„In ihr wird u. a. darauf hingewiesen, daß die Beziehungen Großbritanniens mit anderen fremden Mächten weiter freundschaftlich geblieben seien.

Eine kritische Lage sei bedauerlicherweise zwischen Italien und Abessinien entstanden, die größte Sorge bereite.

Von dem Augenblick des Ausschlusses des Streites an, habe die britische Regierung ihr Neuerstes getan, um sowohl allein wie auch in Zusammenarbeit mit anderen Mitgliedstaaten des Völkerbundes eine friedliche Lösung herzuführen. Bedauerlicherweise hätten diese ständigen Verschwörungen eine Gewaltanwendung nicht verhindern können. Die britische Regierung habe loyal die Anstrengungen des Völkerbundes unterstützt, den Frieden wieder herzustellen, und eine gerechte Regelung des Völkerbundes zu finden.

50 000 Mann durchziehen Addis Abeba

Addis Abeba, 25. Okt. Seit Donnerstag marschierten unablässige abessinische Truppen durch die Hauptstadt. Es sind etwa 50 000 Mann, die aus der Provinz Kassa und dem benachbarten Wollega kommen und sich an die Front begeben. An der Spitze dieser Truppen steht der Gouverneur von Kassa, Ras Gezachu Abate, der Sohn des berühmten Abdu-Kämpfers Ras Maka. Ras Gezachu war übrigens seinerzeit Gesandter Abessiniens in Paris und vertrat die abessinischen Interessen in Genf. Der Reges nahm am Donnerstagabend gemeinsam mit Ras Gezachu den Vorbermarsch der Truppen ab.

Dem Vernehmen nach soll die Karawane des italienischen Handelsvertreters, auf dessen Einreisen der italienische Gesandte Graf Vinel wartet, nunmehr in Modjo eingetroffen sein. Man rechnet demgemäß damit, daß Graf

Die Besiegung der Kirchen

Amtlich wird mitgeteilt:

„Eine Reihe kirchlicher Stellen hat für die Besiegung der Kirchen und kirchlichen Gebäude Anordnungen getroffen, die mit dem Erlass des Reichskommunalkommissars über die Kirchenbesiegung vom 4. Oktober 1935 in Widerspruch stehen. Die Reichsregierung stellt die Unrechtmäßigkeit und Nichtigkeit jener Anordnungen hiermit öffentlich fest und hat die erforderlichen Maßnahmen ergriffen, um ihren auf Gesetz und Recht gegründeten Erlassen auch kirchlichen Stellen gegenüber die gebührende Achtung zu verschaffen.“

riesengroße kürzlich aufgelöste Suzuki-Konzern wurde jahrelang von einer Frau geleitet. Nun steht in der Person von Frau Käthe Knoeven ein neuer Stern am wirtschaftlichen Himmel Japans aufgegangen. Käthe Knoeven ist die Universalkönigin ihres Vaters, der den gesamten Reichshandel Japans kontrolliert. Ihr Vermögen beträgt 80 Millionen Yen. Bereits zu Zeiten ihres Vaters zeichnete sie sich als eine außerordentlich beschäftigte Betriebsleiterin in dessen bedeutenden Handelsunternehmen aus. Sie arbeitete mehr als 12 Stunden täglich und betrachtet ihre geschäftlichen Transaktionen und Spekulationen als eine sportliche Angelegenheit. Seit dem kürzlichen Tod ihres Vaters befindet sie sich nicht nur mit dem Reichshandel, sondern ist auch an den Grundstücksspekulationen stark beteiligt.

In der Umgebung Olakos hat sie allen nur haushohen Grund und Boden aufgekauft, den sie zum Teil mit bedeutenden Gewinnen bereits dem japanischen Staat verkauft hat.

Der Stumm von Wien

Wien, 25. Okt.

Die Wiener Gerichtsbehörden beschäftigen sich gegenwärtig mit einem geheimnisvollen Häftling, der vor einigen Tagen eingeliefert worden ist. Der Mann ist nämlich stumm oder tut wenigstens so. Man weiß nicht, wer er ist und wie er heißt, er hatte keinerlei Ausweispapiere, und auch das Fingerabdruckverfahren war ergebnislos.

Daraus haben sich für den Justizapparat bereits grosse Schwierigkeiten ergeben. Die Ohrenbearbeitung ist nämlich nach den Anfangsbuchstaben der Namen unter die Richter verteilt, und man berät nun lange hin und her, zu welcher Gruppe der neue Häftling gehört. Die Bezeichnung „St.“, was „Der Stumm“ bedeuten würde, ist schließlich fallen gelassen worden. Noch schwieriger wird die Sache, weil auch ein Urteil gegen ihn nie Rechtskraft erlangen könnte, da man es ihm nicht verhören und verständlich machen kann, zumal der Mann auch auf heiteren Zeichen reagiert. Man hat jetzt den Mann zunächst einmal dem Polizeigefängnis übermittelt und der Polizei den Auftrag erteilt, umfangreiche Ermittlungen über die Person des großen Unbekannten anzustellen.

Die Reichssteuereinnahmen im September

Weiter günstige Entwicklung

Berlin, 25. Okt. Am September 1935 sind an Besitz- und Verkehrssteuern 630,08 Millionen RM. gegen 478,2 Millionen RM. im September 1934 aufgekommen, an Zöllen und Verbrauchssteuern 249,8 (270,9) Millionen RM. zusammen also 880,4 (749,1) Millionen RM. In der ersten Hälfte des laufenden Rechnungsjahrs sind damit an Besitz- und Verkehrssteuern 287,9 (im Vorjahr 237,4) Millionen RM. an Zöllen und Verbrauchssteuern 1663,6 (1576,9) Millionen RM. zusammen 4537,5 (3950,9) Millionen RM. aufgekommen.

Im September 1935 sind somit bei den Besitz- und Verkehrssteuern 152,6 Millionen RM. mehr aufgekommen als im gleichen Monat des Vorjahrs. Die Zölle und Verbrauchssteuern ergaben im September 1935 zusammen 21,3 Millionen RM. weniger als im September 1934; das weniger bei den Zöllen ist auf die Einschränkung der Einfuhr von Getreidearten und von Nahrungs- und Genussmittel zurückzuführen. — Im ersten Halbjahr des Rechnungsjahrs 1935 sind gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs an Besitz- und Verkehrssteuern 494,5 Millionen RM. und an Zöllen und Verbrauchssteuern 86,7 Millionen RM. mehr aufgekommen.

Bei dem Mehr an Zöllen und Verbrauchssteuern ist zu berücksichtigen, daß erst im Mai 1934 die Schatzkasse auf das Reich übergegangen ist. Das wirkliche Mehraufkommen im ersten Halbjahr des Rechnungsjahrs 1935 gegenüber dem gleichen Vorjahrzeitraum beträgt 514,8 Millionen RM.

Reichsbankausweis für die 3. Oktoberwoche

Berlin, 25. Okt. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Oktober 1935 ist, nachdem schon in der Vorwoche eine beschränkte Entspannung zu verzeichnen war, eine weitere erfreuliche Entspannung eingetreten. Mit einer Abnahme der gesamten Kapitalanlage der Bank um 173,9 Millionen RM. auf 4402,5 Millionen RM. ist die Ultimobeaufspruchung zu 90,5 Prozent abgedeckt. In einzelnen haben die Bestände an Handelswerten und Scheinen um 167,6 Millionen auf 3696,7 Millionen RM. an Lombardforderungen um 4,3 auf 34,4 Millionen RM. an deckungsfähigen Wertpapieren um 0,7 auf 346,3 Millionen RM. und an Reichsbankwechseln um 1,4 auf 2,2 Millionen RM. abgenommen. Die Bestände an sonstigen Wertpapieren stellten sich bei einer Abnahme um 31 000 RM. auf 323,0 Millionen RM. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf hat sich von 5078 Millionen RM. in der Vorwoche auf 5768 Millionen RM. erhöht. In der entsprechenden Vorjahrszeit betrug der Umlauf 5331 Millionen RM. Die Zunahme der Girogelder um 32,8 Millionen RM. auf 734,4 Millionen RM. stellt eine stets um diese Zeit übliche Erholung dar. — Die Deckungsbestände haben sich weiter erhöht, und zwar um 0,8 auf 9,0 Millionen RM. In einzelnen haben die Goldbestände um 1 Million RM. auf 87,8 Millionen RM. abgenommen, hauptsächlich durch die notwendige Rohstoffseinführung, dagegen erhielten die Bestände an deckungsfähigen Devisen eine geringe Erhöhung um 0,2 Millionen auf 5,3 Millionen RM.

Mitteldeutsche Börse vom 25. Oktober

(Eigene Drahtmeldung.)

Büttow. Die Mitteldeutsche Börse zeigte am Freitag bei größerer Auflösung und Zurückhaltung der Börsenbesitzer nur eine geringe Umschäftigkeit. Die Kurse brachten, von Ausnahmen abgesehen, ob. Am Aktienmarkt drückte mehrfach geringes Angebot auf den Kursstand. Gebiet-Werte minus 1 Prozent. Textilwerte lagen uneinheitlich. Keramische Schwäche. Von Papieraktien gaben Dr. Kutz 4 Prozent nach. Chemische Werte waren nur wenig verändert. Am Rentenmarkt konnten Reichsbankobligationen leichter ab. Thüringer Staatsleiter waren begehrte und 0,25 Prozent höher. Der Pfandbriefmarkt verkehrte überwiegend zu wenig veränderten Kurien. Sachsenboden hatten größeres Geschäft. Aufwertungspapierlasse lagen ungleichmäßig.

Während Landwirtschaftliche Auswertung bei lebhaftem Geschäft etwas nachgeben mußten, waren Dresden-Grundrenteaufwertung 1 Aktien Prozent höher. Der Markt der Stadtanleihen hatte eine behauptete Tendenz. Deutsche Kommunalsammelobligation Reihe 1 wurden 1 Prozent höher bewertet.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden. Wettervorhersage für Sonnabend, 26. Oktober: Mäßige Winde aus nördlicher Richtung. Vorwiegend starker Bewölkung. Nur noch vereinzelt geringe Niederschläge. Auch tagsüber kalt, nachts verbreiteter Frost.

**DAS WETTER IST MIR EINERLEI —
MEIN MANTEL IST VOM RODENFREY!**

Der dritte Tag der Unterhausdebatte

Churchill über die deutsche Ausrüstung — Erklärung Simons zum Abessinienkonflikt

Die Unmöglichkeit der Lage im Memelgebiet

London, 25. Okt.

Der dritte Tag der außenpolitischen Aussprache im Unterhaus begann mit einer Rede des konserватiven Abgeordneten Winston Churchill, der sich, wie kaum anders zu erwarten war, sofort dem Thema der deutschen Ausrüstung widmete.

Der Umfang und das Tempo der deutschen Wieder-ausrüstung, so führte er aus, sei seit seiner letzten Rede unbarmherzig fortgesetzt worden. Ganz Deutschland sei ein bewaffnetes Lager. Eine mächtige Armee sei im Entstehen. Aber die Deutschen hätten nicht nur ihre eigenen ungeheuren Magazine, sondern sie seien auch in der Lage, gewisse Mengen an Munition auszuführen. Schnell werde die deutsche Luftwaffe aufgebaut. Für England bestünde vorerst keine Angst, die Stärke der deutschen Luftstreitkräfte zu erreichen oder Deutschland in naher Zukunft zu überholen, was England auch immer tun möge.

Er wolle, so fuhr Churchill fort, nicht behaupten, daß sich die deutsche Wieder-ausrüstung gegen England richtet. Vielleicht seien die Engländer die leichten, die die Deutschen angreifen wollten. Es werde sogar eine Theorie aufgestellt, wonach die Deutschen nur aus nationaler Selbstschaltung ausrüsteten und sie niemanden zu verletzen gedachten. Was andere auch denken mögen, er wolle zu behaupten, daß England keine Sorge habe, die mit der durch die deutsche Wieder-ausrüstung verursachten Sorge verglichen werden könnte. Ein großer Teil des deutschen Volkes nicht; er habe viele deutsche Freunde und hege eine lebhafte Bewunderung für ihre ausgezeichneten geistigen, willenshaften und künstlerischen Eigenschaften. Nur ein im Frieden mit Herz und Seele lebendes Deutschland, das keinen Hass mehr im Herzen habe, könne Europa von seinen Gefahren, von seiner Furcht befreien.

Churchill ging dann zum italienisch-abessinischen Streit über, der, wie er sagte, zu den soeben von ihm beschriebenen Gefahren eine Angelegenheit von nur sehr geringer Bedeutung (?) sei.

Nach der Rede Churchills wurde im weiteren Verlauf der Unterhausaussprache von den Abgeordneten über die außenpolitische Lage und die englische Arbeitslosenfrage abgestimmt. Als ein Arbeitervorsteher die Frage der englischen Arbeitslosenfrage aufwarf, warf plötzlich eine junge Frau von der Galerie

ein Blatt kommunistischer Flugblätter

auf die Abgeordneten. Die Demonstrantin wurde sofort von zwei Unterhausbeamten entfernt.

Die Unterhausaussprache wurde am Donnerstagabend nach der Rede Churchills durch verschiedene Abgeordnete, die sich teils zur Arbeitslosenfrage, teils zur Haushaltsschaffung, teils zu internationalem Lohn äußerten, fortgesetzt. Während einer Rede des konserватiven Abgeordneten Balles erregte sich ein neuer Zwischenfall auf der Zuschauertribüne des Unterhauses. Ein junger Mann warf zum zweitenmal kommunistische Flugblätter in den Saal und rief: „Diejenigen, die für den Frieden sprechen, bereiten sich für den Krieg vor!“ Der Demonstrant wurde, wie seine Vorläuferin, durch Unterhausbeamte entfernt.

Der konserватive Abgeordnete Hauptmann Tazza setzte erkläre, daß die deutsche Wieder-ausrüstung nicht gegen England gerichtet sei. Man sage oft, daß der Völkerbund eine Organisation derjenigen sei, die sich irredender Erweiterung der deutschen Macht oder Ränderung widerstehen. Heute sei aber die Gelegenheit vorhanden, um zu zeigen, daß der Völkerbund eher dazu bereit sei, die Probleme der besetzten Staaten zu lösen, als den Status quo der Siegermächte aufrechtzuhalten.

Eines dieser Probleme sei die Memelfrage.

Heute sei im Memelgebiet ein vollkommen künstliches Regime vorhanden. „Wir müssen einsehen, daß es einen Fehler in den Friedensverträgen war, daß die 140 000 Einwohner des Memelgebietes, die 500 Jahre lang unter deutscher Herrschaft waren, unter die Souveränität eines ausländischen Staates zu stellen. Ich glaube ferner, daß es ein Fehler der Alliierten und des Völkerbundes im Jahre 1921 vor dem litauischen Staatsstreich nachgegeben und ein rein künstliches Regime zu errichten.“

Der Abgeordnete fuhr fort, er erscheine ihm als Lösung des Memelproblems eine internationale Kontrolle auf eine Reihe von Jahren für nötig, worauf eine neue Erwägung des Problems und möglicherweise eine Volksentscheidung vorgenommen werden müßten. Er habe keine unterschätzte Persönlichkeit getroffen, die nicht die gegenwärtige Lage im Memel als unmöglich betrachte. Der Redner wies dann auf die Notwendigkeit einer Abänderung der Friedensverträge und von Maßnahmen wirtschaftlicher Expansion hin. Er schloß vor, Deutschland sehr beträchtliche wirtschaftliche Interessen sowohl in Europa als auch außerhalb Europas zu machen, vorausgesetzt, daß es in den Völkerbund zurückkehre und eine

Herabsetzung der Roggenmehlpreise

Düsseldorf, Berlin, 25. Oktober.

Die Hauptversammlung der Deutschen Getreidewirtschaft hat mit Zustimmung des Reichs- und preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft eine Rendierung der Roggenmehlpreise angeordnet. Der zur Zeit gültige Roggenmehlpreis wird zunächst auf den Preisstand der Zeit vom 15. August bis zum 30. September 1935 zurückgeführt.

Die Herabsetzung der Roggenmehlpreise ermöglicht es, auch ferner den Brotverbrauch trotz der unverhüllbaren Schwierigkeiten im Bäckergewerbe unverhindert zu lassen. Die Standardisierung des Brotpreises ist keine leichte Aufgabe; während auf der einen Seite die Millionen der Brotverbraucher heute noch gegen jede Versteigerung des Brotpreises, auch wenn sie kalkulatorisch noch so gut begründet wäre, unbedingt geschützt werden müssen, kann das Bäckergewerbe in vielen Orten und Bezirken Deutschlands den Nachweis erbringen, daß der gültige Brot-preis mit den Kosten kaum in Einklang steht.

Vorher konnten die größten Schwierigkeiten aus dem niedrigen Brotpreis in einigen, immerhin nicht kleinen Bezirken Deutschlands durch die Bäckergewerbe leichter überwunden werden. Dieses Verfahren hat sich jedoch in mancher Hinsicht nicht als das beste erwiesen. Darum ist man jetzt dazu übergegangen, den Aussatz zwischen dem nun einmal unveränderlichen Brot-preis und den tatsächlich herstellbaren Kosten zu legen. Wenn jetzt die Roggenmehlpreise zur Entlastung des Bäckergewerbes wesentlich gesenkt werden, so können die in den Kornmühlerei entstehenden Härten aus den Mitteln ausgeschlossen werden, da auf Grund der entsprechend kalkulierten Weizenmehlpreise von den Weizenmühlen in Form der Weizengemütschäfte aufgebracht werden. In einigen begrenzten Gebieten sind die Roggenmehlpreise so niedrig, daß auch noch der neueste Senkung der Roggenmehlpreise untragbare Härten für das Bäckergewerbe bei-

sichere Regelung im Rahmen eines allgemeinen Ausrüstungsplans stehen würde.

Die Debatte wurde durch den

Innenminister Sir John Simon

abgeschlossen. Er teilte mit, daß er auf Eruchen des Außenministers noch eine Erklärung zum italienisch-abessinischen Konflikt abgegeben habe, da es sich darum handle, ein Mißverständnis zu beseitigen. Am Donnerstagmorgen sei eine sehr ernsthafte Behauptung veröffentlicht worden, die nämlich, daß die englische Regierung über Nacht ihre Politik einer umfassenden Zusammenarbeit mit dem Völkerbund aufgegeben habe. Diese Behauptung bestätigte weiter, daß die Regierung bereits hinter dem Rücken des Völkerbundes mit Frankreich und Italien eine Regelung des italienisch-abessinischen Konfliktes aushandelte und der Völkerbund und Abessinien dann aufgefordert werden sollten, diese Regelung anzunehmen. Damit habe man also nach allen Erklärungen im Unterhaus Donnerstag früh behauptet, daß eine Intrige zwischen London, Rom und Paris im Gange sei, den Völkerbund vor vollendete Tat sachen zu stellen, die den Interessen eines Partei schaden und den Grundsätzen des Völkerbundes selbst widersprechen würden.

Sir John Simon fuhr dann wörtlich fort: „Ich spreche mit der Autorität der ganzen Regierung, wenn ich erkläre, daß diese wilde Beschuldigung überhaupt nicht wahr ist. Von Anfang dieses Konfliktes an war die Politik der englischen Regierung vor allen Dingen darauf gerichtet, falls möglich, eine Regelung zu fördern, die nicht nur im Rahmen des Völker-

bundeslagt steht, sondern auch für die beiden streitbaren Parteien annehmbar sein würde. Ich nehme an, daß wir vollen kommen im Recht sind, wenn wir uns als Freunde des Friedens bemühen, die internationale Freundschaft zu fördern. Die englisch-französischen Verschläge zum Beispiel, die im vergangenen August in Paris unterbreitet wurden, hätten auf diesem Grundsatz beruht und ebenso der Plan des Generals Günther schufes. Wir tun weder etwas hinter dem Rücken des Völkerbundes, noch haben wir auch nur einen Augenblick daran gedacht, dies zu tun. (Beifall auf der Ministerbank.) Wie haben ferner nicht die Abfahrt, als Mitglied eines kollektiven Systems in der Wirtschaftsmachung unserer Verpflichtungen unter der Völkerbundsfestigung zu schwanken. Wir hoffen, daß eine schnelle und befriedigende Lösung zustande kommt, aber sie muß im Rahmen des Völkerbundes liegen und von den drei betroffenen Parteien, nämlich Italien, Abessinien und dem Völkerbund, angenommen werden.“ (Beifall)

Sir John Simon behandelte hierauf noch einige innenpolitische Fragen, worauf die große Aussprache des Unterhauses nach einer Dauer von drei Tagen abgeschlossen wurde. Eine Abstimmung wurde nicht mehr vorgenommen.

Sir John Simon über die Einführung der Kohlenlieferung nach Italien

London, 25. Okt. Im letzten Teil seiner Unterhaussrede, der innerpolitischen Fragen galt, erwähnte der Innenminister Sir John Simon den Kohlenausfuhrhandel nach Italien und sagte, die heutige Lage, die natürlich viele englische Haushalte in Misserfolg bringt, habe nichts mit der Politik der Süßmachnahmen zu tun. Tatsächlich hätten die Firmen, die regelmäßige Kohle nach Italien ausführen, ihren Handel mit Italien einzustellen müssen, weil die ihnen Kunden gewährten Kredite erschöpft seien.

Feierlich und vielen Tausenden die hl. Kommunion gereicht. Unter den Besuchern der Messe gewöhnte man eine Reihe hoher Persönlichkeiten, den Präsidenten Gusto und seine Sohn, zahlreiche Minister sowie hohe Offiziere des Heeres und der Flotte. Anschließend an die Messe bewegte sich durch die Straßen von Buenos Aires eine Prozession von Teilnehmern — argentinischen wie ausländischen — am Eucharistischen Weltkongress. Sie definierten zunächst vor dem Präsidenten und den hohen Würdenträgern, die bis alldann der Prozession selbst anschlossen.

Der argentinische Präsident General Junta, und seine Gemahlin hatten auch das Patronat über das große Erinnerungsdenkmal für den Eucharistischen Kongress übernommen. Zur Anfahrt an die Prozession lind die feierliche Grundsteinlegung für dieses Denkmal statt, an der der Präsident, der Erzbischof von Buenos Aires, Monseigneur Capello, der apostolische Nuntius, der Innen-, Unterrichts-, Außen- und Marineminister teilnahmen. Das Denkmal soll bis zum nächsten Jahrzehnt des Kongresses fertiggestellt werden, und natürlich beabsichtigt zu sein, jedes Jahr das Andenken an den Kongress, von dem eine so starke Wirkung auf das reiche Leben des Landes ausging, festlich zu begießen.

Buenos Aires feiert den Jahrestag des Eucharistischen Kongresses

Buenos Aires, im Oktober.

Vom Eucharistischen Weltkongress in Buenos Aires, der vor einem Jahre — Mitte Oktober 1934 — in der argentinischen Hauptstadt stattfand, ist eine große und nochmalige Wirkung auf das religiöse Leben nicht nur der argentinischen Republik, sondern auch der übrigen südamerikanischen Länder eingegangen, obwohl natürlich Argentinien als Sitz des Kongresses ganz besonders unter dem Eindruck dieser großartigen Kundgebung katholischen Lebens stand und noch steht.

Das geht schon daraus hervor, daß Buenos Aires am Jahrestage der Gründung des Kongresses die Grundsteinlegung zu einem großen Kongressmonument feierlich beginnend, und anhändig auch den Jahresstab selber durch Besiegung feierte. In allen Straßen reckten am 12. Oktober argentinische, katholische und ausländische Fahnen, und auf dem berühmten Platz von Buenos Aires, der Plaza de Mayo, wurde vom Erzbischof von Buenos Aires eine von Zehntausenden besuchte hl. Messe

Eden empfängt den Generalsekretär des Völkerbundes

Prinz Paul von Jugoslawien beim englischen Außenminister.

London, 25. Okt.

Prinz Paul von Jugoslawien wurde am Donnerstag vom Außenminister Sir Samuel Hoare empfangen.

Der Minister für Völkerbundangelegenheiten, Eden, empfing den zur Zeit in London weilenden Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol.

Rom gibt amtlich Zurückziehung einer Division aus Libyen bekannt

Rom, 25. Okt. Donnerstag abend wurde in Rom eine amtlich bekanntgegeben, daß die italienische Regierung eine Division aus Libyen zurückzog und in die Heimat überbringen will. Mit der Rückförderung der Division soll unverzüglich begonnen werden. Die in Libyen stehenden italienischen Streitkräfte werden damit um 15 000 Mann verringert.

Italienische Baumwoll-Ausläufe vor Inkrafttreten der Süßmachnahmen

London, 25. Okt.

Reuter berichtet, daß mit Rücksicht auf die in Kürze zu erwartende Inkraftsetzung der General Süßmachnahmen die Ausfuhrhändler in Alexandria alle verfügbaren Baumwollballen in Ägypten zur sofortigen Verschiffung nach Italien aufzuhauen. Die beispiellose Hochkonzentration scheite bereits vor

einer Woche ein, nachdem Italien sich entschlossen habe, Baumwolle bar zu bezahlen. In der Zeit vom 17. bis 24. Oktober sind aus dem Innern des Landes 70 000 Baumwollballen in Alexandria eingetroffen, während in der gleichen Zeit des Vorjahrs nur 25 100 Ballen angekommen waren. Die ägyptischen Staatsbahnen sind dem großen Andrang kaum noch gewachsen.

Ein Deutscher Nobel-Preisträger für Physiologie und Medizin

Stockholm, 25. Okt. Das Lehrercollegium des Karolinschen Instituts zu Stockholm hat am Donnerstag den diesjährigen Nobelpreis für Physiologie und Medizin dem Professor Hans Spemann, Kreuzburg (Freiburg), für seine Entdeckung von dem Organisationsfaktor während der embryonalen Entwicklung verliehen.

Professor Hans Spemann hat sich als Zoologe hervorragend um die experimentelle Erforschung der tierischen Entwicklung verdient gemacht. Er wurde am 27. Juni 1869 zu Stuttgart geboren. Von 1914 bis 1919 war er Direktor am Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie in Berlin-Dahlem. Seit 1919 hat er einen Lehrauftrag an der Universität Freiburg im Breisgau.

Das Flugzeug von Rungesser und Cöli gefunden?

Paris, 25. Okt. Kanadische Trapper sollen einer Meldepung aus Quebec folgen, im Urwald 150 Kilometer von Edmundston die Überreste eines zertrümmerten Flugzeuges gefunden haben. Es ist die Vermutung aufgetaucht, daß es sich vielleicht um den Apparat der Franzosen Rungesser und Cöli handeln könnte, die 1927 zu einem Oceanflug von Frankreich aus gestartet waren und von Seiten Schicksal man wieder etwas hörte. bisher glaubte man allerdings, daß Rungesser und Cöli einige Stunden nach dem Start ins Meer gestürzt und mit ihrem Flugzeug untergegangen waren.

Pionier des Flugwesens †

Wien, 25. Okt. Am Donnerstag starb hier der Flugkapitän Antonián. D. Rudolf Stanger, einer der herausragendsten Komplizen der österreichischen Armee, Knapp vor dem Fall der Festung Preysing gelang es ihm, in der Festung zu landen und beim Rückzug wichtige Meldungen mitzunehmen. Er wurde nach diesem Flug von Kaiser Franz Joseph im Audienz empfangen. Dabei soll es zu einer außerordentlich feindseligen Szene gekommen sein, da der Kaiser dem Alten keine offizielle Schirmherrschaft gewährte. Stanger glaubte man allerdings, daß Rungesser und Cöli einige Stunden nach dem Start ins Meer gestürzt und mit ihrem Flugzeug untergegangen waren.

Anklage gegen 31 Eccl. in Mexiko

Die gegen die in den letzten Tagen verhafteten 31 Geistlichen erhobene Anklage wegen Rebellen wurde aus Mangel an Beweisen fallen gelassen. Dagegen wird gegen die Geistlichen die Anklage der Übertreibung der Kultusfeinde erhoben, weil sie in Privathäusern religiöse Andachten abhielten.

London, 25. Okt. Der verstorbenen Präsident der Abstimmungskonferenz Arthur Henderson wurde am Donnerstag beigesetzt. Viele bekannte Persönlichkeiten, darunter der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, und der frühere Kämmerer der englischen Arbeitstepposition, Lansbury, wohnten der Trauerfeier bei.

Reichsfinanzminister Schwerin von Krosigk beim Arbeitsdienst im Emsland

Oldenburg, 25. Okt. Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk traf am Mittwochabend in Oldenburg ein, um von hier aus zusammen mit Vertretern der Reichsarbeitsführung und dem Gauarbeitsführer des Gaues 19 eine Fahrt ins Emsland zu unternehmen. Der Reichsminister will einen persönlichen Eindruck von der großen Kulturarbeit gewinnen, die vom Reichsarbeitsdienst in den weiten Mooren des Emslandes geleistet wird. Der Besichtigungsrundgang ging eine Besprechung über Angelegenheiten des Arbeitsdienstes im Gau 19 voran, an der neben dem Reichsminister und dem Leiter des Planungsaussches, Gauarbeitsführer Tholens, vom Arbeitsdienstgau 19 der Gauarbeitsführer zur Zone, mit Vertretern seines Stabes und als Vertreter des Oldenburgischen Staatsministeriums Staatsminister Pauli teilnahmen.

Die Frau schätzt gebiegene Unterhaltung

und sie wird in dieser Beziehung von der S. V. nicht enttäuscht. Hier findet sie einen guten, interessanten Roman; auf der gleichen Seite täglich kurzweilige Merkwürdigkeiten aus aller Welt. Am Sonntag neben der Frauenbeilage „Brühltische Haustau“ die Sonntagsbeilage „Der Sonntag“, die neben der Wochenplauderei Kurgeschichten, Anekdoten u. a. enthält. Wir bitten unsere Leserinnen, die S. V. ihren Freunden zu empfehlen, die diese Zeitung noch nicht kennen!

Dresden

Im Dienste des SBW

Der Abend der Schuhpolizei im Sarasan-Bau.
Der Sarasan-Bau hatte am Donnerstag einen großen Tag. Die Schuhpolizei wirkte für das Winterhilfswerk! Dieses Zauberwort hatte Tausende angezogen. Sind doch die Vorführungen der Schuhpolizei von den Reiterquadrille in der Ausstellung, von den Blaskonzerten zugunsten der Winterhilfe des vorigen Jahres und vielen anderen Anlässen in bester Erinnerung. Eine wohle Stunde vor Beginn war das Haus ausverkauft. Hunderte münzen umkehrten. Ein Reingewinn von 1000 Mark für die Winterhilfe war das herzerstreuende Ergebnis...

Aber auch jeder Besucher dieses Abends wird Freude gehabt haben an den exakt, schneidigen Vorführungen, die sich die brauen Vollathen in ihren knappen Kreuzet eingeläßt und noch nur ganz wenigen Proben tadellos hingestellt haben. Mit Kesselpansen und Trompeten bildete der General-Daluege-Marsch den Auftakt des Abends. Dann ein Vorsprung von Polizeihauptmann Höhler, gesprochen von Polizeihauptmann Richter, militärisch knapp, freundlich begrüßend, humorvoll. (Wer hätte gedacht, daß Polizeihauptleute dichten können?)

Der Winterhilfe Wett zu dienen,
Und Freude allen, die erfreuen,
Des heutigen Abends Lotung sei!"

Die Hymne und der Friedensmarsch aus der „Mita“ leiteten über zu Vorführungen aus der Tagearbeit der Polizei. Die Körperprüfung der Polizisten wurde im Rahmen einer neuzeitlichen Übung unter Leitung von Hauptmann Wilke gezeigt, prächtig waren auch die Vorführungen der Polizeihunde, die sich als Helfer, ja als Schütze der Bevölkerung erwiesen.

Nach einer Pause folgte ein von Hauptmann der Schuh-Polizei verfasster und geleiteter Sprechchor, d. vom Befehl der Polizei kündete, die Wehrüberin und Militärerin der Volksgemeinschaft sein will, und von dem Willen dieser Volksgemeinschaft auch in der Arbeit für das Winterhilfswerk zu dienen. Die Mußbegleitung des Sprechchors wurde geleitet von Musikmeister Hiller. — Sehr viel Beifall fand dann eine Schau „Tempo einst, lebt und hünftig“, in der die Entwicklung des Radwesens innerhalb der Polizei, von der Goldräse über das Hochrad und den Rollschuh bis zum Motorrad und ferngelenkten Motorrad mit Helmogen gezeigt wurde. Dann folgte die schneidige Reiterquadrille, geritten von Männern des berittenen Kommandos des Polizeipräsidiums Dresden unter Leitung von Kommandeur der Schuhpolizei Wagner. Den Abschluß bildete eine von der 1. Feldjäger-Bereitschaft gestellte Bilderserie „Deutschlands Heldentum im Kampf“, der Deutschlands Streiten, Leiden und Widerstand in Krieg und Nachkriegszeit symbolisch darstellte. Ein starker Applaus stieß die den Ausklang des wohl gelungenen Abends.

Groß und stattlich war die Reihe der Ehrenplätze, die den Vorführungen begegneten, hießt u. a. Reichstagsabgeordneter und Gauleiter Martin Müllmann, der Staatsminister Dr. Kutsch, Lenk und Kamps, der kommissarische Leiter des Volkshochschulministeriums Höpfer, Generalmajor von Falckenhorst, Oberst Obricht, Oberst Danckelmann in Vertretung des Generals der Kavallerie Wachenfeld, Generalmajor Raschid, Stadtkommandant Generalmajor von Kaiser, Bürgermeister Kluge in Vertretung des Oberbürgermeisters, Polizeipräsident Hille, Kreishauptmann und SS-Gruppenführer Kreßherr von Eberstein. — Die Schuhpolizei hat mit diesem Abend einen exzellenten Beitrag zum Winterhilfswerk geleistet. Nicht nur materiell, sondern auch durch das Beispiel und die Anregung, die von diesem aufrüttelnden, wichtigen Appell für weiteste Kreise der Öffentlichkeit ausgehen wird.

Ausstellung der Kinderredaktion. Am Sonnabend 20 Uhr findet in der Städtischen Sporthalle eine große Ausstellung des Reichsbundes der Kinderredaktion zum Schutz der Familien (Landesleitung) statt. Redner sind der Reichsobmann des R.S., St. Ulrich, W. 10, Hildegardstraße 18, und derstellvertretende Gauleiter des Kassapolitischen Amtes, Dr. Knott, Dresden, Marschnerstraße 9.

Aus dem Dresdner Kultusleben

Alfred Cortot. „Gut Klavierspielen können viele lernen, ein großer Plan ist zu sein, ist eine Konstitutionstrafe“ — mit diesen Worten drückt Cortot die Bindung des Interpreten an seine Persönlichkeit aus, und wahrhaftig, schon aus dem, ich möchte sagen, inneren und äußeren Eindruck, den man von ihm empfängt, kann man auf sein Spiel auf seine Interpretation schließen. Wenn wir auch erst am Anfang der Saison stehen, die zu letzter Weihnacht geführte Technik seines Spiels ist noch das geringste. Selten hat man eine solche Transzendenz des Klangs, eine solche Dosektion der Linie erlebt. Cortot ist heute der Chopinspieler; in einer Studentenfuge aus op. 10 und 25, noch mehr in der berühmten B-Moll-Sonate op. 26 wurde man sich des einmal für immer bewußt. Die Wölfe des Traumlandes — heute weiß man, wie das gespielt werden muß. Cortot hat es uns gewiesen. Anklag, Pedaltechnik — soll man das alles bei einem Künstler erwähnen, der so hinter dem Werk zurücktritt in noch nie erlebter Schlichtheit? Im anderen Teil herrliche Schumann mit seinem genialen „Carnaval“ und den schwungvollen „Symphonischen Studien“ mit den nachgelassenen Variationen; beide Werke stehen ja in Schumanns Leben durch seine Verlobte Ernecke von Brüder in enger Verbindung. Auch hier war Cortots Spiel ein einzelner Genuss. Ein zahlreicher, interessierter Publikum überschüttete den großen Franzosen mit endlosem Beifall.

Das Orchester Dresden-Kolpinghaus brachte im Kolpinghaus zu einem Konzertabend mit Tanz ein reichhaltiges Programm leichter Unterhaltungsmusik. Die Leitung hatte Josef Bondraček, der behannlich seine künstlerische Ausbildung mit vorzülichem Erfolg in der Dresdner Musikhochschule absolviert hat. Das Orchester spielte Ouvertüren zu bekannten Opern, Choräderläude, Walzer und Märkte, die recht gut wiedergegeben wurden. Großen Anklang fand ein Klönen solo von Albert Radner, ein Vibraphonolo von E. Engelhardt und ein Potpourri „Lose Blätter“, das der Komponist K. Neumeier selbst dirigierte.

In der 48. Volkschule, Seminarstraße 11, findet am Anfang des 150-jährigen Bestehens der Schule am Mittwoch, dem 20. Oktober, vormittags 10 Uhr, eine Jubiläumsfeier statt, in deren Mittelpunkt eine Ansprache des Oberbürgermeisters Zöpner steht.

In der St. Josephskirche Dresden-Vieschen findet am Sonntag 13 Uhr Gebet vor dem ausgesetzten Allerheiligsten statt. Abends 8 Uhr hält der Kirchenchor „Cantata“ seine Bisphemia ab.

Gemeinschaftskundgebung. Die M.S.-Frauenschaft und das Frauennat der Deutschen Arbeitsfront, Kreis Dresden, veranstalten Freitag, abend 20 Uhr im Arkus-Saal eine große Gemeinschaftskundgebung. Es sprechen die Reichspressereferentin der D.A.F. Rilke, und Kreisleiter Walter. Den musikalischen Rahmen der Kundgebung gestaltet die Kapelle Dell.

Ehrenkundgebung. Im Rahmen des 14. Elternabends der sächsischen Christlichen Elternvereine veranstaltet der Landesverband der Elternvereine Sachsen e. V. am Abend des 31. Oktober im Großen Ausstellungssaal eine Reformationsfeier. Die Festrede hat der evangelische Landeskirchenbischof Koch übernommen.

Der Aussweis über die Einnahmen und Ausgaben der Stadtgemeinde Dresden aus das Halbjahr April bis September des Rechnungsjahrs 1935 liegt im neuen Rathause, 1. Obergeschoss Zimmer Nr. 171, in der Zeit vom 28. Oktober bis 16. November 1935 während der Dienststunden von 8—15 Uhr, zur Einsichtnahme aus.

Städtische Bücherei Dresden. Wegen der am 20. Okt. von 19—22 Uhr stattfindenden Lustschuhverdunkelungslübung müssen die Ausleih- und Lesefächer der Hauptstelle, Theaterstr. 11, um 18.50 Uhr geschlossen werden. Ebenfalls werden um 18.50 Uhr die Ausleihen der Bücherei Loschwitz, Villnitzer Landstraße 14, sowie die Lesezimmer der Büchereien Neustadt, Bauhauer Straße 21, und Nordwest, Neufelder Straße 39b, geschlossen. Die Ausleihe der Fahrdokumente in Coschütz muß am Tage ausfallen.

Religiöse Woche in der Hoffkirche und in Löbau
Pastor Dr. Speckmann sprach am Mittwoch in der Hoffkirche über „Christus der Heiland unser“. Das Werk der Innerlichkeit kann nur im Kampf aufgerichtet werden. Im Kampf mit sich selbst und mit dem „Fürsten dieser Welt“, dem Bösen. In diesem Kampf siegt Christus, und das ist das göttliche Geheimnis, doch er siegt, indem er unterliegt. Im Herzen des Christentums steht das Kreuz. Der Endkampf wird erst sein, wenn Christus als Weltgerichter wiederkehrt. So wie Christus durch das Kreuz siegt, so muß auch jeder Christ, muß die ganze Kirche ihm den Kreuzweg nachgehen. Darum steht das ewige Golgatha, das heilige Meophor in unserer Mitte. Ein Meophor sollen wir uns erfüllen mit Christi Weisheit, uns selbst ihm hingeben als Opfer. Christi Leben in uns einströmen lassen, daß wir leben durch ihn. Mit dem „Sie muss est!“ beginnt dann unsere Aufgabe, unsere Sendung hinaus in das Leben, um seine Lehre zu bewahren, um mit ihm zu kämpfen und zu siegen durch das Kreuz.

Am 5. Tage seiner religiösen Vortragsreihe beschäftigte sich Pastor Georg von Sachsen mit dem Gedenken vom Pharäus und dem Jöllner. Die Lehre ist tiefe Demut. Der Prediger malte die Parabel aus: Für den Pharäus ist Gott nur ein Mantel, den er sich umhangt. Der Jöllner ist in sich gegangen und ganz von Gott durchdrungen. Aufsichtlich sieht die Betrachtung über die Demut. Die Demut ist Wahrheit. Sie sagt, was der Mensch ist: Wir sind Geschöpfe, alles haben wir von Gott. Gott wirkt bei allem und bei jedem mit. Gott gibt das Wollen und Vollbringen. Demut ist auch richtiges Wollen. Der Demutige wird nur Gott suchen. Er findet Gott auch. Demut ist weiter ihre innere Ruhe und Zufriedenheit. Aus den Augen des demütigen Menschen strahlt Glück. Demut ist Stärke und Höhe. Das Vorbild der Demut ist der Helden. Sein ganzes Leben haucht Demut aus. Demutig ist er in der Wahl der Zeit, in der er in die Welt gekommen ist, auch in der Wahl seines Wohnortes und seiner Eltern. An allem ist er den Menschen gleich geworden, die Sünde ausgenommen. Auch wir sollen gelöst sein wie der Helden: Wir sollen die Demut nicht bloß schätzen, sondern auch üben. Nicht immer bloß uns selbst suchen, sondern Gottese Ehre. Auch Verdümmtungen neidulin ertragen. — Die nächsten Predigten Pastor Georges finden am Sonnabendvormittag 9 Uhr und abends 8 Uhr statt.

Dresdner Polizeibericht

Ein Gehlenfest ausgehoben. Am 20. 8. d. J. verunglimpte in Hirschdorf bei Lauchhammer ein Kraftstoffzähler tödlich. Der Amtsvorsteher, der die Leichenauflösung vornehmen mußte und den Verunglimpfen konnte, läßt die Verdacht wegen des Herkunfts des Kraftstoffes. Eine Anfrage bei der Herstellerfirma ergab, daß die Maschine gelöscht war. Als Eigentümer wurde ein Einwohner aus Quochern bei Dresden ermittelt, dem sie einige Wochen vorher entwendet worden war. Ein anderer Einwohner aus Quochern, dem Diebe um die gleiche Zeit sein Kraftstoff entstohlen hatten, nahm in Lauchhammer und Umgebung in geschickter Weise Ermittlungen vor und fand in einer Reparaturwerkstatt sein Kraftstoff.

Central-Theater. Allabendlich 8 Uhr die große Ausstellungssopranoperette „Der Opernball“ von Richard Neuberger in der Belebung der Erstaufführung. Für die Titelrolle der Operette „Die Geisha“ von Sidney Jones, welche als nächste Neuinszenierung herauskommt, wurde die bekannte japanische Sängerin Hasui Hasuo verpflichtet.

Das Städtische Kupferstichkabinett Dresden eröffnet am Sonntag, den 27. Oktober eine Ausstellung „Der Meister E. S. und sein Kreis“. In der die einzartigen und berühmten Verstände dieses frühen deutschen Kupferstechers in der Dresdner Sammlung gezeigt werden. Anschließend wird im mittleren Oberlichtsaal eine Ausstellung von neuwertiger deutscher Druckgraphik aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts gezeigt.

Rundfunk

Ein Schicksalstag wird lebendig. Am 8. November wird die Stadt Torgau die Erinnerung an die denkwürdige Schlacht von Torgau, in der Friedrich der Große am 3. November 1760 einen entscheidenden Sieg über die Preußische errang, mit großangelegten Feiern wachrufen. Der Reichssender Leipzig wird aus diesem Anlaß eine Darstellung der bedeutsamen Schlacht durch Major Dr. o. Volkmar am 8. November 14.55 Uhr geben und im Zusammenhang damit 18 Uhr einen großen Querschnitt durch die Feiern senden.

Hermann Wiss ist nicht nur durch seine Gedichtes, durch seine dichterisch gefärbten Jodys und Tiererlebnisse zu einem viel gelesenen Erzähler geworden, mit seinen kleinen volksliedhaften, lyrischen Gedichten und Liedern hat er eine besondere Seite des Volksgeistindens angeschlagen und zum Klingen gebracht. Der Heidegänger Schul mit dieser Poetie das Volk und Wunderlich, und er sond auch abholdest den ebenbürtigen Vertonern und Sängern seiner Lieder in Hermann Wiss. Wiss wird am 8. November, 18.30 Uhr, im Reichssender Leipzig eine Reihe dieser Lieder zum Besten geben, so wie er sie zur Laute oder Gitarre gespielt hat und wie sie sich als Lieder zum Wandern eingespielt haben.

Helft der Reichswehr helfen!

Die Reichswehr setzt ihre Kleider- und Wäschesammlung für das Winterhilfswerk am Freitag und Sonnabend fort. Am Sonnabend wird in folgenden Bezirken gesammelt:

Trachau (Standplatz: Kornmarktstr. Ecke Nächener Str.), Bühlau (Standplatz: Bauhauer Landstr. Ecke Karpatschstraße), Tolkenitz (Standplatz: Ankerstraße Ecke Wehlener Straße), Schildau, Gruna, Dobritz (Standplatz: Weilenberger Straße Ecke Sorbenstraße), Röthenbach, Blasewitz (Standplatz: Weilenberger Platz), Leutewitz (Standplatz: Hebbelplatz).

Blasmusik wird am Sonnabend gespielt in der Zeit von 8.30 bis 9 Uhr von der Kapelle A.M. 4 an der Ecke Kornmarkt- und Nächener Straße. J.M. 10 spielt von 9 bis 9.30 Uhr Ecke Karpatsch- und Bauhauer Landstraße; Nr. 4 von 9.30 bis 10 Uhr Ecke Anker- und Wehlener Straße; Nr. 4 von 10 bis 11 Uhr Ecke Marienberger und Sorbenstraße; J.M. 10 von 11 bis 11.30 Uhr auf dem Nürnberger Platz und Nr. 4 von 11.30 bis 12 Uhr auf dem Hebbelplatz.

Helft der Reichswehr helfen! Die Hausfrauen in den genannten Bezirken mögen am Sonnabend die Sachen bereithalten, die sie zur Verfügung stellen wollen!

Reparaturwerkstatt sein Krastrad. Die Dresden Kriminalpolizei fand in der Reparaturwerkstatt drei Krasträder, die die Kriminellen sofort als gestohlen erkannten. Der Inhaber der Werkstatt wurde festgenommen und dem Kriminalamt Dresden zugeführt. Im Laufe der Vernehmung wurde ihm nachgewiesen, daß er sich seit länger Zeit als gewerbsmäßiger Händler betätigt und schwunghaften Handel mit gestohlenen Krasträdern getrieben hat. Die Krasträder wurden in der Werkstatt des Gestohlenen so verändert, daß sie kaum wiederzuerkennen waren. Der Preis, der beim Verkauf erzielt wurde, betrug durchschnittlich 800 Mark pro Stück. Durch die Festnahme des Händlers haben fast alle Krasträderfahrläste, die im letzten Jahre in Dresden und in der näheren Umgebung verübt wurden, ihre Aufklärung gefunden. Die Raubzettel wurden zum größten Teil wieder herbeigeschafft.

Überfall auf Nach Zerrümmern einer Reherscheibe drang ein Dieb in der Nacht zum Donnerstag in eine Wohnung an der Gleisbacher Straße ein. Als er sich anschickte, im Schein der Taschenlampe die Beihälften zu durchwühlen, wurde er von einer Angestellten überfallen, ergreift ohne Zweife die Flucht und entnahm in der Dunkelheit.

Finglerkrebs Am Donnerstagmorgen hörte ein Wachmann der Wache und Schlechtfeldhoff auf seinem Streifengange im Großen Garten laute Hilferufe. Er ging der Sache nach und fand einen Mann, der angeblich überfallen und seiner Bartkasten beraubt worden war. Der Schuhpolizei, die die Beihälften zu durchwühlen, gesah, daß der Überfall erfolgt war. Der Schuhpolizei, die zur gleichen Zeit eintraf, machte der „Überfallene“ die gleichen Angaben. Bei der kriminalpolizeilichen Vernehmung muhte er aber zugeben, daß der Überfall erledigt war. Er hatte sich infolge Trunkenheit im Großen Garten verlaufen und aus diesem Grunde um Hilfe gerufen.

Dresdner Lichtspiele

Ufa-Palast: „Ein Teufelskerl“ — ja das ist er, dieser Lieutenant Herrn, der beste Meister und Kämpfer im Historia-Regiment, der in seinen Ruhestunden flotte Verse zu machen weiß. Freilich diese leichten Kunstreihen bringt ihm Verderben, denn wegen eines falschen Reims auf den Namen seines Obersten bekommt er Stubenarrest just in dem Augenblick, als das Regiment nach London kommt. Der „Arrestant“ brennt aber durch und erlebt, während er in London seine Schwester überredet, daß einer Verwechslung ein entzückendes Liebesabenteuer, das mit dem Fund zweier glücklicher Herzen endet. Georg Jacoby hat mit Meisterhand die Folge der Szenen so gesetzt, daß der holde Schmied froher Jugend, zarter Liebesfeligkeit immer wieder durch das ganze Werk von Anfang bis zu Ende hindurchstrahlt. Gustav Fröhlich ist der Teufelskerl und Lydia Barsova die zunächst sehr spröde Wit, deren Herz er sich buchstäblich „im Fluge“ erobert. Adele Sandrock hingegen wir immer als gefürchtete und doch im Herzen süße Großmutter und Herzogin, Georg Alexander als feischer Oberst mit grauen Schläfen, Fritz Odemar als Gentleman mit altmodischen Neigungen, Ilja Holzschuh als seine davon wenig entzückte Frau, Rudolf Karl als eiserbürtiger Koch und Stallschneid, Grit von Elben als hohe Tochter machen ihre Sache durchweg sehr gut. Willi Schmidt-Gentner hat eine hübsche, anschmiegsame Mutsch geschrieben. — Das Beiprogramm bringt u. a. einen Film von edlen Freuden, der recht gut zum Inhalt des Hauptfilms paßt.

Ufa-Lichtspiele: „Helden von heute“. Ein spannender Kriegsfilm mit großartigen Zugeständnissen, tollkönnigen Kulischaufnahmen und Fliegenszenen aller Art. Wallace Beery als Krieger-Sergeant Mike steht im Mittelpunkt des Interesses. Er trägt den Film, dem das Prädikat „künstlerisch wertvoll“ zuerkannt wurde. Unpathetisch und ohne falsche Nebenstöße spielt er den alten Soldaten, dem die Pflicht über alles gehen. Einwiel rettet er den Sohn, den jungen liebhaber Kriegsleutnant, der im entfesselnden Augenblick verlost. Er erlebt noch vielen bitteren Enttäuschungen, daß sein Sohn doch ein zuverlässiger Krieger geworden ist, dem er selbst die Auszeichnung anbieten darf. Der Film zeigt den Krieger, so wie er ist: opferbereit, pflichtgetreu, waterlosbleibend. Nicht ganz überzeugend ist der Sohn, der wenig vom Vater an sich hat und erst nach vielseitigem Lehrgeld und nach hartem Kampfen zum Mann reift. Um ihn kämpfen neben dem Vater zwei Frauen: das verwöhnte Luxuswesenchen und die im Kriegergeist groß gewordene Jugendfreundin, die Mutter von O'Sullivan mit mächtigem Zurbeschlag gibt. Neben Wallace Beery hat es Robert Young als unbekümmerter, nicht gerade charakterfester Sohn Schloss. Rossos Regie sorgt für das nötige Tempo, dem sich auch die übrigen Darsteller willig einordnen.

Kammer-Lichtspiele: „Rittern“. Das Leben des Ritters Jo zu Schilberg, wie es wirklich ist, das ist die Aufgabe, die sich Harry Piel in diesem neuen Meisterfilm gestellt hat. Unendliche Mühe und Geduld, dabei unlegbare artstilische Begabung waren notwendig, um die Rolle darzustellen, die Harry Piel hier mit Meisterschaft gestaltet: einen Krieger, der Tierakte und Todesprünge, die Arbeit am Trapez wie die Kunst der Clowns in gleicher Weise beherrscht. Jeden Tierfreund werden insbesondere die Tierzonen des Films in helles Entzücken versetzen. Guss Sommer, Hilde Hildebrand, Louis Salch, Hans Junkermann und andere helfen mit, diesen 100. Harry Piel-Film zu einem vollen Erfolg zu gestalten.

Universum: 4, 8.30, 8.45: Ich war Jack Mortimer (Wohlbrück).

Ufa-Palast: 4, 8.30, 8.45: Ein Teufelskerl (G. Fröhlich, 2. Voßrova).

Capitol: 4, 8.15, 8.30: Liebesleute (G. Fröhlich, Renate Müller).

Prinzen-Theater: 4, 8.15, 8.30: Episode (Paula Westergaard).

Notizen

Störenfriede der Volksgemeinschaft

Am Schluss des Auszuges der soeben gehalteten evangelischen Kirchenausschüsse ist von den unausbleiblichen Spannungen die Rede, die durch das Nebeneinander der Belehrten und religiösen Anschauungen entstehen. Diese Spannungen müssen um der inneren Wahrheit willen ausgetragen werden, das ist klar. Aber, wie die Ausschüsse mahnen, „in Würde, Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit“. Dafür muss man immer wieder feststellen, dass sich insbesondere christentumsfeindliche Kreise über solche aus der Sorge um die Volksgemeinschaft und die Erhaltung des konfessionellen Friedens geborene Mahnungen hinwegsetzen. Räumlich das Kampfblatt Arthur Dinters „Deutsche Volkskirche“ ist unerhörbar in immer neuen Ausgeburten eines wahrhaft außergewöhnlichen Hasses. Wir würden es nicht für notwendig halten, auf die Tätsigkeit solcher Schädlinge einzugehen, wenn es sich bei dieser Unterminierarbeit an der Volksgemeinschaft nur um Einzelfälle handelt. Tatsächlich ist aber diese Entgleisung nur ein besonders krasses Beispiel für viele, und man muss nur einmal aufmerksam verfolgen, mit welchem Eifer sich die Auslandspresse auf solche und ähnliche Auslegungen stützt, um zu erkennen, welcher Schaden dem deutschen Volke durch solche Entgleisungen zugefügt wird.

Am Schluss eines Artikels in Nummer 25 der „Deutschen Volkskirche“, welcher „Die religiöse Religion“ überstrichen ist, steht der gefährliche Satz: „Zwischen der römischen Kirche und dem Nationalsozialismus kann es... keinen Ausgleich geben, sondern nur Kampf um Sieg oder Untergang.“ Alle diejenigen im In- und Ausland, die sicherlich nicht aus Liebe zum deutschen Volk, ein Interesse an einem Kampf bis ans Messer zwischen Staat und Kirche haben, reiben sich die Hände, wenn sie solche Sätze lesen. In Wirklichkeit schlägt aber der in diesem Urteil zum Ausdruck kommende blinde Hass den Worten Adolf Hitlers und anderer maßgebender Nationalsozialisten, die immer wieder betont haben, dass sich der Nationalsozialismus zum positiven Christentum bekennt und niemals bestreitet, sich gegen die religiösen Grundlagen des deutschen Volkes zu wenden, direkt ins Gesicht. Diese Behauptungen sind um so gefährlicher, als sie unter Berufung auf angebliche nationalsozialistische Grundausschüsse erfolgen. Den Hinweis auf Wort und Tat des Führers sieht man damit zu widerlegen, dass das Volk noch nicht reif ist, um ihm diese Zusammenhänge deutlich zu machen. Die Tonart des Dinterischen Organs zeigt weder von wahrer Kenntnis des nationalsozialistischen Wollens noch von irgendwelcher Rücksichtnahme auf Volksgenossen, denen die Einrichtungen ihrer Kirche heilig sind. So heißt es beispielweise in dem Artikel, nachdem festgestellt ist, dass der Papst — „in allen jüdischen, römisch-katholischen Weltkirchen“ — hofft, wenn er erst etwas Christliches schwarz auf weiß in der Hand habe, mit dem Nationalsozialismus schon fertig zu werden, wörtlich:

„Daher der Kulturmampf, den der Papst durch seine in Deutschland amtierenden Jahrepriester aller Stufen und Grade gegen die nationalsozialistische Regierung entfachen lässt, um Märtyrer zu schaffen. ... Diese feuerhaften Beginnen diente auch die in Fulda tagende Bischofskonferenz. Für die Langmut, mit der die nationalsozialistische Regierung diesem geradezu hochverräcklichen Treiben des katholischen Klerus zugiebt, ist charakteristisch, dass sie nicht zugriff, als der neu ernannte Bischof von Berlin, Graf v. Preysing, nach Rom fuhr, um sich dort bei „Instruktionen“ zu holen. Heute wagt also ein in Deutschland amtierender Bischof immer noch, sich von seinem ausländischen, dem Deutschen Staat todkleinen Souverän Instruktionen zu holen zum Kampf gegen den Staat, auf dessen Führer er veredigt ist... Und da erdviele dieser jüdisch-römischen Katholiken sich noch, die ganze Welt mit der Lige zu erschüttern, das Christentum, besonders das katholische, würde von der nationalsozialistischen Regierung verfolgt! Nur das, was in Fulda gespielt wurde, ist folgender Vorgang äußerst charakteristisch: In- und ausländische Presseanmeldungen folgten vollzog der Fürstbischof Kardinal v. Bertram von Breslau folgende Jeremieone: Mit einem angeblichen Knoben des angeblich heiligen Bonifacius bestrich er die Stirn eines jeden Bischofs und ermahnte ihn, ebenso wie seinerzeit dieser erste

deutsche Bischof für seinen Glauben sein Leben einzusehen. Der zeremonielle Anzug, der am Grabe dieses Königs in Fulda jetzt getrieben wurde, geht auf nichts anderes hinaus, als den deutschen Klerus zum äußersten fanatischen Widerstand gegen die nationalsozialistische Regierung stark zu machen. . .“

Adolf Hitler hat in seinem Buch „Mein Kampf“ am Schluss einer Auseinandersetzung mit der „gotterverlassenen Blindheit“ völkischer Kreise und dem „Wahnkunst ihres Handelns“ geschrieben: „Ich kann, was diese Art von völkischen Kämpfern betrifft, der Nationalsozialistischen Bewegung und damit auch dem deutschen Volke aus aufrichtigstem Herzen nur wünschen: Herr, bewahre sie vor solchen Freunden, auch sie wird mit ihren Feinden dann schon fertig werden“ (S. 633). Awei Seiten vorher steht das härteste Urteil des Führers über die Störenfriede des konfessionellen Friedens: „Ich sehe nicht an zu erklären, dass ich in den Männern, die heute die völkische Bewegung in die Kreise religiöser Streitigkeiten hineinziehen, schlammere Feinde meines Volkes sehe, als im nächstbesten international eingestellten Kommunisten.“

„Heiko“

Wer sich mit der neuheidnischen Literatur unserer Tage beschäftigt, weiß, dass dieser Ausruf zu dem festen Wortschatz der Deutschreligion gehört. Die Wortbildung ist allerdings so, dass sich der gewöhnliche Sterbliche nicht eigentlich etwas darunter vorstellen kann. Es bedarf des erklärenden Kommentars, um zu dem sicherlich tiefen Sinn dieses Wortes vorzudringen. In der leichten Folge von Ludendorffs Halbmonatsschrift „Am heiligen Quell“ findet sich nun unter „Antworten der Schriftleitung“ eine Auskunft über Sinn und Herkunft des Wortes. Wir müssen allerdings gestehen, dass wir auch nach dieser Offenbarung der eigentliche Sinn des Wortes noch reichlich dunkel und ungeklärt erscheint. Wir zitieren:

„Heiko“. Es laufen dauernd Anfragen über die Bedeutung dieses Wortes ein. Es stammt von dem Anfang des Liedes „Heiko! Die Heidenjäger wehn“ und ist ein Ausdruck wie mancher andere. Das Freikorps Marinebrigade Löwenfeld hatte ein Lied „Heiko, die Schüsse knallen hell“. Als Gruss hat „Heiko“ keinen Sinn. Der Feldherr lehnt die Begrüßung mit „Heiko“ ab.“

Einige Zeilen voraus findet sich die folgende, überaus bezeichnende „Antwort“:

„Lübeck. Richtig! Auch aus der „propagierten“ Mode kann die Ablicht erkennen. Es ist wohl kein Zufall, dass das „Schmuckstück“ vor den Juwelen und Goldschmieden jetzt gerade herausgebracht wird. Derartige Modelle müssen ja sogenutzt wirken. Das Christentum braucht alle Mittel, um sich zu halten. Wir erhalten ebenfalls die französische Zeitung „La croix“ vom 23. 8. 35, in der zwei Papamädchen mit einem solchen Kreuz geschmückt abgebildet sind. Katholische Nation überrollt! Wir sind im übrigen heimwegen „Schmuckfeindlich“ und brachten Deutschen Edelschmuck in den Folgen 17/34 und 9/35.“

Na, das beruhigt uns denn doch, doch den Männern und Frauen vom heiligen Quell bildstürmerische Absichten abnehmen. Aber das sei ihnen doch zur Aufklärung gesagt: Christliche Kreuze und sonstige Kultgegenstände sind Sinnbild und Ausdruck eines übernatürlichen Glaubens, der über Mode und Suggestion genau so erhaben ist wie über das Gehäuse gehässiger Gegner. Das christliche Volk kennt auch und versteht sich auf den sinnvollen Gebrauch seiner Devotionalien. Wie wirkt es dagegen, wenn man liest, dass — wir haben darauf schon einmal hingewiesen — ein „Heidenkönig“ die Namenszüge von Ludendorff und seiner Frau in Silber und Gold hergestellt hat und empfiehlt, diese „heiligen Symbole auf der Herzseite von Damen und Herren zu tragen“. Das Urteil darüber überlassen wir gerne der vergleichenden Beobachtung des Lesers.

Schulpflicht bis zu welchem Alter?

Das Genfer Internationale Arbeitsamt hat im Zusammenhang mit seinen Bemühungen, im Interesse einer Abhilfe der Arbeitslosigkeit bei den Jugendlichen eine Erhöhung des durchschnittlichen Schulalters anzustreben, eine Untersuchung darüber herbeigeführt, wie es heute in den verschiedenen Ländern mit dem obligatorischen Schulbesuch steht. Dabei kommt festgestellt werden, dass in den meisten Ländern das Mindestalter für das Verlassen der Schule 14 Jahre beträgt. Nur in einigen den 45 Staaten, aus denen Angegeben vorliegen, liegt die Grenze für den obligatorischen Schulbesuch unter 14, nämlich in Frankreich, Luxemburg und Panama, wo die Kinder bis zum 13. Jahr schulpflichtig sind; Spanien, Griechenland, Ungarn, Italien und Portugal, wo die Grenze auf 12 Jahre, und Süddänemark, wo sie auf 10 Jahre festgesetzt ist. In verschiedenen Staaten verlangen die Gesetze den Schulbesuch bis zu 15 Jahren, nämlich in Norwegen, Chile, in einigen Schweizer Kantone, in drei kanadischen Provinzen und in Somerreichland. Auch in zwei Provinzen Südafrikas ist der Schulbesuch bis zu 15 Jahren vorgeschrieben. In den zwei anderen Provinzen sogar bis zu 16 Jahren. Die Vereinigten Staaten verlangen einen Schulbesuch bis zum 18. Lebensjahr, jedoch kann ein Schüler, der sich über die verlangten Kenntnisse ausweisen kann, bereits vom 14. Jahre an vom weiteren Schulbesuch befreit werden.

Gerichtliches Nachspiel zum Zusammenstoß zwischen Kraftwagen und Personenzug bei Steinbrücken

Cottbus, 25. Okt. Das durchbare Kraftwagenglück am Nachmittag des 15. Oktober am Bahnhofberg bei Steinbrücken, bei dem bekanntlich drei Menschen ums Leben kamen, weil das Schleife der Schranken unterbrochen war, fand bereits am Donnerstag seine Söhne. Das Schiedsgericht Cottbus verurteilte den schuldigen Hilfschrankenwärter, den 32-jährigen Alfred Vogau aus Steinbrücken, wegen Jahrjähriger Tötung, fahrlässiger Körperverletzung und Eisenbahntransportgefährdung zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre sechs Monate Gefängnis beansprucht.

Bei dem Zusammenstoß fuhren, wie erinnerlich, ein Kraftwagen aus Sachsen und die Lokomotive des beschleunigten Personenzuges 741 gegenüber. Bei dem Zusammenstoß erlitt der Lenker des Autos, Lehrer Hoffmann aus Chortitz bei Kamenz, nur leichte Verletzungen, während seine 33jährige

mannes ein solches gespanntes Verhältnis zwischen ihm und dem Führer des Betriebes herbeigeführt worden sei, dass diesem die Fortsetzung des Dienstverhältnisses nicht mehr zugemutet werden kann und er daher zur Entlassung des Vertrauensmannes berechtigt ist.

Diese Ausführungen finden sich in den Gründen zu einem Urteil, das vom Reichsgericht vor kurzem gefällt worden ist. Die Entscheidung geht, ganz allgemein gesprochen, dahin, dass Vertrauensmännern das Arbeitsverhältnis aus jedem widrigen Grunde gekündigt werden kann. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um fahrlässige Entlassungen. Man muss zugeben, dass Vertrauensmänner keinen besonderen Schutz genießen dürfen, wenn sie die ihnen gestellte hohe Aufgabe nicht erfüllen und durch Pflichtverletzung einen wichtigen Grund zur Vertragslösung selbst schaffen. Denn gerade die Vertrauensmänner müssen ihren Arbeitskameraden in der Pflichterfüllung mit bestimmtem Beispiel vorangehen.

Bestweise Außerbetriebsehung des Großsenders Mühlacker

wegen dringender Überholungsarbeiten.

Der Großgrundfunkender Mühlacker wird wegen dringender Überholungsarbeiten am Funkturm vom 21. Oktober ab auf etwa drei oder vier Wochen wochentäglich bis 16 Uhr ausser Betrieb gesetzt. In seiner Stelle übernimmt der Rundfunkender Stuttgart-Legerloch auf der gleichen Welle den Sendebetrieb wochentäglich bis 16 Uhr.

Noch einer Mitteilung der Reichspostdirektion Düsseldorf ist der Rundfunkender Langenbach seit dem 17. Oktober früh 5.55 Uhr mit verstärkter Sendeleistung von 17 kW in Betrieb.

Bon Nürnberg bis Rom elektrisch

Rom, 25. Okt.

Am 28. Oktober wird auf der Schnellzugstrecke Florenz — Rom der elektrische Betrieb aufgenommen. Von diesem Tage an besteht ein durchgehender elektrischer Strombetrieb Nürnberg — Augsburg — München — Brenner — Rom, also auf einer Bahnstrecke von rund 1255 Kilometer. Das ist die längste zusammenhängende Bahnlinie der Welt, die elektrisch betrieben wird.

Frau und seine 10jährige Tochter auf der Stelle getötet wurden. Das dritte Todesopfer war ein Mitarbeiter namens Glaser aus Dresden.

In der Hauptverhandlung wiederholte der Hilfschrankenwärter, der noch dem Unfall völlig zusammengebrochen war, dass bei seiner ersten Vernehmung abgelegte Geständnis. Er sei nach dem Passieren eines Güterzuges von Cottbus nach Berlin zum Stoff gegangen, um Holz und Kohle für den Nachtdienst bereit zu legen. Er hörte das Läutsignal, glaubte aber noch 5 bis 6 Minuten Zeit zu haben. Als er heraus trat, war es bereits zu spät.

Fälschmünzerwerkstatt in Polen aufgedeckt

Französische Banknoten gesichtet.

Marschau, 25. Okt. In Sochaux wurde eine Fälschmünzerwerkstatt aufgedeckt, die sich mit der Herstellung von falschen französischen Banknoten zu 500 und zu 50 Francs beschäftigte und bereits seit mehreren Monaten in Betrieb war. Bei der Durchsuchung wurde eine große Zahl fälschmünzer gesetzter Noten gefunden. Die Inhaber der Wohnung, in der sich die Fälschwerkstatt befand, drei Brüder Nowakowski, und drei weitere an den Fälschungen beteiligte Personen sind verhaftet worden.

Ein Nachspiel zum Inuit-Attentat

Tokio, 25. Okt. Der Führer der japanischen Faschistenbewegung, Dr. Shumei Okawa, wurde vom Obersten Gerichtshof zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Mit diesem Urteil ermächtigte der Oberste Gerichtshof das Strafmaß der Vorinstanz um zwei Jahre Gefängnis. Zwei Mitangeklagte erhielten Gefängnisstrafen von vier Monaten bzw. vier Jahren. Die Verurteilten wurden beschuldigt, einen Umsturz geplant zu haben und mittelbar an der ausschlaggebenden Ernennung des Ministerpräsidenten Inukai im Mai 1932 beteiligt gewesen zu sein. Die Angeklagten stehen in engen Beziehungen zu dem bekannten „Verein vom schwarzen Drachen“.

Schachkammer des Prinzen Karneval

München, 25. Okt. In Verbindung mit der Winterolympiade wird in München im Auftrag des Oberbürgermeisters Richter eine Fälschungsausstellung gezeigt werden, die eine Schachkammer des Prinzen Karnevals und Fälschung behandeln und vor Augen führen wird, in welcher Kunst und Kultur im Laufe der Jahrhunderte Karneval und Fälschung beeinflusst haben.

Die Mehrzahl der deutschen Städte, die Fälschung feiern hat ihre Mitwirkung angefragt. Vom Ausland werden Mailand, Venetia, Rom, Nizza und Barcelona beteiligt sein. Mit Paris, Sevilla, Cadiz und Madrid stehen die Verhandlungen vor dem Abschluss. Der Verein Münchener Fälschung hat für diesen Zweck das gesamte Künstlerhaus gemietet, das von Künstlerhand umgestaltet wird.

Nur Artisten mit Ausweis

Köln, 25. Okt.

Die Landesstelle Köln-Nachen hat alle Gastwirte, Vereine und Veranstalter von Tagesgeschäften darauf hingewiesen, dass laut Verordnung der Reichsfachschule Künstler Tagesgeschäfte und auch Vereinseventen mit artistischem Programm oder Einlage der Genehmigung bedürfen. Alle Artisten bei diesen Veranstaltungen müssen im Besitz eines Ausweises sein. Juden dürfen nicht verpflichtet werden und für Tagesgeschäfte auch keine Ausländer.

Die Beisehungseierleichterung für Reichsstallhalter Loepfer

Dessau, 25. Okt.

Nachdem in diesen Tagen der Bevölkerung Gelegenheit gegeben worden ist, noch einmal Willen abzuschieden von dem verstorbenen Gauleiter, Reichsstallhalter Loepfer, im Reichsstallhalterhaus zu nehmen, wird die sterbliche Hülle Freitag abend zwischen 23 und 24 Uhr vom Reichsstallhalterhaus zum Friedhof-Theater übergeführt und dort in alter Stille aufgebahrt.

Die Beisehungseierleichterung findet am Sonnabend statt. Um 11.15 Uhr beginnt der Staatsakt im Friedhof-Theater. Vorgeschenkt ist ein Vorspiel aus Pariser, dem ein Vorspruch „Sel getreu bis in den Tod“ folgt. Es schließen sich die Traueransprachen an. Ein Trauermarsch folgt. Unter den leisen Klängen des Liedes vom guten Kameraden wird dann der Sarg vom Theater zum Wagen getragen. Das Trauergeschehen begibt sich durch ein Spalier von SA-Männern nach dem Vorort Wildensee, wo der Sarg vor der Ehrenhalle aufgebahrt wird. Dann sprechen zwei Geistliche und im Anschluss der Stellvertretende Gauleiter Staatsrat Egeling. Unter Trommelwirbel wird der Sarg zur Gruft getragen. Zum Schluss werden die Kränze niedergelegt.

Leipzig

Schlussfest der Reichs-Weinwerbewoche. Die Kreispropagandaleitung teilt mit: Die Stadt Leipzig beschließt am Sonnabend, 26. Oktober, die Weinkreiswerbewoche 1935 wie folgt: abend, 26. Oktober, die Weinkreiswerbewoche 1935 wie folgt: 1. auf dem Markt von 16 bis 17 Uhr St. Marienkirche; 2. auf dem Augustusplatz von 16 bis 17.15 Uhr Marienkirche I (W.R.A. Wengert); 3. auf dem Königplatz von 16 bis 17.30 Uhr St. Marienkirche II (W.R.A. Schumann). Um 17 Uhr beginnt vom Marktplatz ausgehend der große Festzug mit geschnittenen Winzerfrauen durch die Grimmaische Straße nach dem Augustusplatz. Dort werden die anwesenden Plakonettenteilnehmer und Patenweintrinker zur Beteiligung am Festzug aufgefordert, der sich von dort am Europehaus vorwärts durch die Kurze Straße, Windmühlenstraße zum Königplatz bewegt. Auch hier wird das Plakonett abgebrochen, und alle Teilnehmer und Patenweintrinker schließen sich der Fortsetzung des Festzuges durch die Schillerstraße, Neumarkt, Grimmaische Straße, Thomaskirche, Thomashof in die Gottschedstraße bis zum Eingang vom Zentraltheater an. Um 19 Uhr finden sich im großen Saal des Zentraltheaters alle fröhlichen Leipziger zum Schlussfest zusammen. (Weltbild, M.)

Der Neubau des Leipziger Amtsgerichts wird übergeben. Am Mittwoch, dem 6. November, vormittags, wird der Gerichtserweiterungsabschnitt in der Beethovenstraße in einer feierlichen Zeremonie durch Übergabe des Schlüssels des Hauses an den Amtsgerichtspräsidenten Dr. Arndt seiner Bestimmung zugeführt werden. Im Rahmen der Feier wird auch eine Führer-Suite für den Neubau übergeben werden.

Zur Erlangung von Entwürfen zu Ausschüssen für den Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, den Ratscherr-Kassenstelle, den Bürgermeister den Stadtkämmerer, die Beigeordneten und Ratscherrn veranstaltet die Stadt Leipzig ein Preiswettbewerb, an dem sich die Mitglieder der Gold- und Silberschmiede-Zunft Leipzig und sämtliche in Leipzig ansässigen Kunsthändler und Künstler beteiligen können, soweit sie Mitglied der Meisterschule der bildenden Künste sind. Die Preise sind mit insgesamt 500 RM. ausgeworfen, die folgendermaßen zur Verteilung kommen: 1. Preis 225 RM.; 2. Preis 150 RM.; 3. Preis 75 RM. und 4. Preis 50 RM. Einleistungsvorfrist ist der 30. November 1935.

Unregelmäßiger Lustverkehr am 31. Okt. Am 31. 10. wird der Lustverkehr auf dem Flughafen Halle-Leipzig im vollem Ausmaße durchgeführt. An diesem Tage werden auch wieder Rundflugmaschinen bereitstehen.

13 gewaltsame Todesfälle in einer Woche. Nach dem Wochenmessen des Statistischen Amtes der Stadt Leipzig betrug in der Woche vom 6.-12. Oktober die Zahl der Lebendgeborenen 189. Gestorben sind im gleichen Zeitraum 144 Personen. Acht Personen erlagen tödlichen Unfällen, und fünf endeten durch Selbstmord.

Wieder ein Heizungsheißer festgenommen. Wegen fortgeschrittenen Heizungsheißers wurde am Dienstag der in Wörthheim geborene 29 Jahre alte Emil Jost, wohnhaft in Leipzig in der König-Johann-Straße 9, festgenommen. In seinem Verhör mit den Heizungsheißern trat er als Vollzieher auf und gab an, bei der Unfallstelle als Photograpf tätig zu sein. Am Ende der Bekanntmachungen gelang es ihm, seinen Opfern unter unwahren Angaben größere Geldbeträge zu entlocken.

† Döbeln. Tödlicher Rangierunfall. Auf dem Döbelner Hauptbahnhof verunglückte beim Rangieren ein verheirateter Rangierer aus Döbeln schwer. Er wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen in eine Klinik gebracht, wo er zwei Stunden später starb. — **Selbstmord.** Ein hiesiger 42 Jahre alter Geldhäftling hat sich durch Einnahmen von gift das Leben genommen. Eine Nervenkrankheit dürfte den Grund zu dem Schritt gewesen sein.

† Halle. Der am 31. Oktober auf eigenen Wunsch aus seinem Amt als Polizeipräsident von Halle ausscheidende Prof. Lippisch präsidiert Roosen behält die Führung der Landesgruppe Provinz Sachsen und Anhalt des Puffschuhbundes als Fußschuhkommandant bei.

† Halle. 225 Jahre Cansteinische Bibelanstalt. Am 21. Oktober 1710 traf der Theologe Heinrich Grischow seinen Posten als Lehrer der Bibelanstalt an, nachdem kurz zuvor Freiherr von Canstein in Halle einen „ohnmächtigsten“ Predigt wie Gottes Wort den Armen zur Erbauung in die Hände zu bringen setzte, veröffentlicht hatte. Die Cansteinische Bibelanstalt, die beim Tode ihres Gründers im Jahre 1719 bereits 140 000 Bibeln hatte erscheinen lassen, kann also auf ein 225-jähriges Bestehen zurückblicken. Am ganzen sind bisher von Halle etwa 8 Millionen Bibeln und Neue Testamente verbreitet worden.

† Crossen (Elster). Selbstmord eines 21-jährigen Jünglings. Seit einigen Tagen wurde der 15-jährige Sohn der Witwe P. aus Michelodorf vermisst. Soht fand man ihn im Hause seiner Mutter auf dem Doden erhängt auf. Wo den jungen Menschen, der erst Ostern die Schule verlassen hatte und in Zeich in der Lehre war, in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

† Wobensleben (Kreis Schöitz). Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der Straße nach Lemnitz-Hammer. Ein mit eisernen Trägern beladener Lastkraftwagen geriet an einer schmalen Steilstrecke zu nahe an den Stromrand. Die Böschung gab nach, und der schwere Wagen rutschte in den Mühlgraben. Die eisernen Träger stürzten vom Wagen, vier Arbeiter mit sich reißend und unter sich begrabend. Die Verunglückten konnten erst nach schwieriger Arbeit befreit werden. Sie sind schwer verletzt worden und muhten dem Krankenhaus zugestellt werden. Vier weitere an dem Transport beteiligte Arbeiter blieben unverletzt.

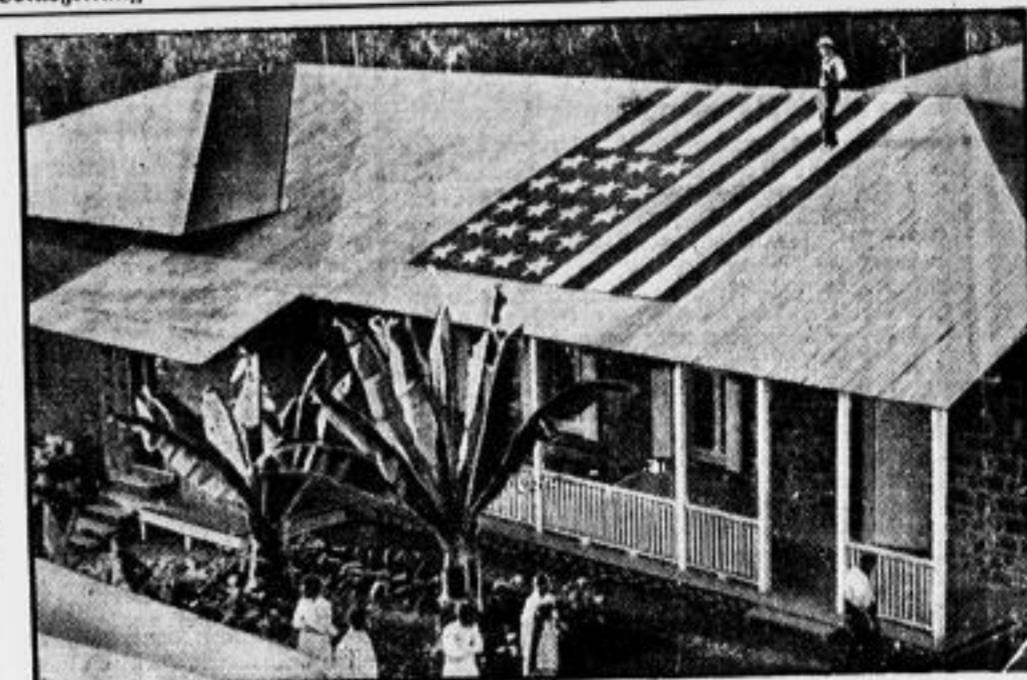
† Greiz. Wilhelm-Raabe-Ausstellung. Aus den zusammenfassenden Auseinandersetzungen der Woche des Deutschen Buches und des 25. Todestages von Wilhelm Raabe wird im Sommerpalais am 27. Oktober eine Gedächtnis-Ausstellung von Werken, Briefen und Bildern des großen deutschen Dichters eröffnet werden.

Aus dem Leipziger Kunstleben

Drittes Gewandhauskonzert. Zu einem unerhörten Ereignis gestaltete Prof. Abendroth mit seinem Gewandhausorchester die Partitur der 6. Symphonie von A. Bruckner zu klingendem Leben. Dieses Werk, das in besonderem Maße durchsetzt von visionärem Licht erstrahlt, bedeutet auf dem Weg zur „Neunten“ ein Markstein im symphonischen Schaffen A. Bruckners. Mit äußerster Präzision gestaltet Bruckner seine Themen, prägnant im Ausdruck, doch wieder, vor allem im langfahlen Satz von einer Gebetsfeier erfüllt, die sich unmittelbar dem Hörer mitteilt. Prof. Georg Kulenkampff, der große Meister der Violine, erzielte sich mit der „Schottischen Phantasie“ von Bruck einen stürmischen Erfolg und wurde mit dem Gewandhausorchester, das zu Beginn in erlebnisreichem Geschehen die Ouvertüre zu „Rota und Rose“ von F. Schubert brachte, herzlichst gefeiert. Ga. Trexler.

Kleider, Schuhe, Wäsche für das Winterhilfswerk! Vom 22. bis 29. 10. 1935 sammelt die Weihnacht!

Achtung! Hier wohnen amerikanische Bürger. Das amerikanische Hospital in Eddis Abeba hat sein Dach mit einer riesigen amerikanischen Flagge bemalt, um bei einem etwaigen Bombenangriff den italienischen Fliegern zu zeigen, daß es sich um amerikanisches Eigentum handelt. (Weltbild, M.)



Südwest-Sachsen

Früher Winter im Erzgebirge

Annenberg, 25. Okt. Auch am Donnerstag ist im Erzgebirge und Vogtland umfangreicher Schneefall eingetreten. In Annenberg liegt der Schnee 18 Zentimeter hoch. Der Fichtelberg meldet bereits eine Schneedecke von über 1/2 Meter.

Johann-Georgenstadt. Seit Mittwoch sind auch hier ergiebige Schneefälle eingetreten. Johann-Georgenstadt rüstet sich zum Empfang der Wintergäste.

Oberwiesenthal, 25. Okt. Unweit des Postsporthauses wird am Fichtelberghang eine neue Skihütte erbaut. Das Werk wird sehr beschleunigt, damit die Skihütte schon in der bevorstehenden Sportaison benutzt werden kann. Erbauer ist der Schwarzenberger Baumeister Adler.

Zwei Tote bei einem Verkehrsunfall

Zwickau, 25. Okt. Ein folgenreicher Verkehrsunfall ereignete sich am Donnerstag auf dem Adolf-Hitler-Ring. Ein Personenkraftwagen aus Thüringen stieß beim Überholen eines Pferdegespanns mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Postauto zusammen. Hierbei haben zwei Insassen des Personenkraftwagens, und zwar der 54 Jahre alte Fahrbetant Alfred Schwarz aus Eisenach und der 29 Jahre alte Handelsvertreter Richard Scheibe aus Leipzig, den Tod gefunden. Die Fahrer der beiden Kraftwagen blieben wie durch ein Wunder unverletzt. Die Polizei hat die Erörterungen über die Schuldfrage ausgenommen.

Plauen. Postauto vom Güterzug erschafft. Auf der Eisenbahnstrecke Reheima - Zollengrün erfolgte am Donnerstag ein Zusammenstoß zwischen der Maschine eines Zollgläserzuges und einem Landpostauto. Das Postauto wurde etwa 15 Meter weit mitgeschleift. Der Kraftwagenführer hat glücklicherweise nur leichte Kopfverletzungen davongetragen. Das Auto wurde am hinteren Teil erheblich beschädigt. Als Ursache des Unfalls wird der dicke Nebel angesicht, der sowohl dem Kraftfahrer, als auch dem Lokomotivführer die Sicht nahm.

Zwickau. Zwickau Garrisonstadt. Mit Freude und Stolz empfing die Bewohnerstadt am Donnerstag die Stammabteilung des 2. Bataillons des Infanterie-Regiments 31. Die Fahnen des Dritten Reiches wehten von den Häusern, und an den Straßen standen die Menschen trotz des regnerischen Wetters in dichten Reihen. Schulklasse bildeten Spalier. Die Truppe marschierte mit Musik vom Bahnhof durch die Stadt zum Hauptmarkt, wo Oberbürgermeister Dr. Begrüßungsworte sprach. Ehrenformationen aller Gliederungen der Vereinigung nahmen mit der Truppe Aufstellung vor dem Rathause, wo auch die Spiken der Behörden und der Partei erschienen waren. Der Oberbürgermeister gedachte der alten Tradition Zwickaus als Garnisonstadt. Er sowohl wie Oberstleutnant Ehrenberg, der Kommandeur des Bataillons, gaben der Zweiheit Ausdruck, daß sich ein enges, harmonisches Verhältnis zwischen Bevölkerung und Wehrmacht in der Garnisonstadt Zwickau entwickeln wird.



Das Festplakat für den 3. Reichsbauerntag in der Zeit vom 10. bis 17. November d. J. in der Reichsbauernstadt Goslar stattfindet. Der Entwurf kommt von dem bekannten Münchner Künstler Max Blätschacher.

(Weltbild, M.)

† Delitzsch i. S. Tödlicher Unfall auf der Gewerbeschau „Deutschland“. Am Mittwoch verunglückte auf der Betriebsabstellung „Vereiniglich“ der Gewerbeschau Deutschland der Gefolgsmann Walter Köhler aus Ortmannsdorf dadurch tödlich, daß beim Umlegen einer Rutsche ein Stahl beschädigt wurde. Hierbei erhielt Köhler einen elektrischen Schlag, der seinen Tod herbeiführte.

† Buchholz. Vom Zauchewagen totgequetscht. Ein entsetzlicher Unfall, der einen tragischen Ausgang nahm und ein kostbares Menschenleben vernichtet, ereignete sich auf der Staatsstraße Buchholz - Schlettau unweit des Forsthauses Hotels im Stadtwald. Der 28 Jahre alte Bauer Uhlmann aus Cunersdorf verlor die Gewalt über einen vollen Zauchewagen, vor dem er die Pferde spannen wollte und geriet zwischen einen Straßenbaum und den Wagen. Der Bedauernswerte wurde so schwer verletzt, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat.

Aus der Lausitz

I. Bautzen. Straßen sperren. Wegen Bauarbeiten auf dem Grundstück Kesselstraße Nr. 19 wird die Kesselstraße auf weiteres für den Durchgangsverkehr gesperrt. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

I. Bautzen. Gege die Butterhamsterei. Der Oberbürgermeister, Polizeiamt, schreibt uns: Es ist beobachtet worden, daß Bautzener Einwohnerinnen an den Markttagen den nach der Stadt hereinkommenden Buttermarktfußern entgegengehen, um ihnen unterwegs die Butter abzukaufen. In diesem Gedanken liegt ein überaus vermögender Eigentum. Die Bäuerinnen machen sich strafbar, denn der Verkauf auf Straßen und Plätzen außerhalb des Wochenmarktes ist ausdrücklich verboten. Weitere derartige Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen und Verhaftung der Butter geahndet werden.

I. Schleife. Bortegsdamm des Winters. Zur größten Freude der Kinder, aber zum größten Verdruss der Tausende Erwachsener, die täglich welche Wege zur oder von der Arbeitsstätte zurückzulegen haben, ging hier der seit Mittwoch abend fallende Regen im Laufe des Donnerstags in einen leichten Schneefall über. Am Donnerstagabend lag das ganze Mittellausitzer Bergland in einer lückenlosen Schneedecke eingehüllt. Höchst sonderbare Bilder bietet die noch dichtbelaubten Obstbäume, deren Äste sich unter der ungewohnten Last bis zur Erde herabziegen.

I. Zittau. Vorwinter. Auch im Zittauer Gebirge sind am Donnerstag so zahlreiche Schneefälle eingetreten, daß beispielweise vom Wachepark an der Paulsche eine geschlossene Schneedecke von 15-20 cm Höhe gemeldet wurde. Bei 1 Grad kalte reichte der Schnee am Donnerstagabend bis auf etwa 450 Meter Höhe herunter.

I. Löbau. 70 Jahre Humboldtverein. Der Humboldtverein Löbau, der, nachdem das dritte Humboldtfest in Löbau stattgefunden hatte, 1885 gegründet worden war, beging am Mittwoch in einer schlichten Feier sein 70jähriges Bestehen. 1200 Bortäge auf allen Wissensgebieten sind, wie der Vorsitzende in seiner Festansprache mitteilte, in den 70 Jahren seines Bestehens gehalten worden. Im Aufschluß an die kurze Feier sprach Oberst a. D. von der Dammer-Dombrowsky über bestehende Probleme in der Fernost-Politik.

Aus Böhmen

Diphtherie in Nordböhmen.

Gebník. 25. Okt. Im angrenzenden Niedereinsiedel (Böhmen) sind in den letzten Tagen erneut Diphtherieerkrankungen aufgetreten. Es wurde deshalb am 24. Oktober die Schließung von zwei Klassen an der Deutschen Volksschule und einer Klasse an der Deutschen Bürgerschule durch den Bezirkssarzt angeordnet.

Brandshaben durch zwei sechsjährige Kinder.

Reichenberg i. B. 25. Okt. In Löbau bei Gablonz brannte das Wohnhaus des Bäckermeisters Franz Lang mit landwirtschaftlichen Nebengebäuden vollkommen nieder. Als Urheber des Brandes werden zwei sechsjährige Kinder angegeben, die auf dem Heuboden mit Streichhölzern gespielt hatten. Das Vieh und ein Teil der Möbel konnten gerettet werden, während die Ernte und verschiedene Warenvorräte dem Feuer zum Opfer fielen.

Unrechnung der Kriegsdienstzeit für öffentliche Angestellte

Berlin. 25. Oktober. Der Reichsfinanzminister hat angeordnet, daß bis zum Inkrafttreten einer neuen Tarifordnung für die Angestellten im öffentlichen Dienst in Abweichung bislang bestehenden Regelungen bei der Feststellung der Grundvergütung für die Reichsangestellten die noch Vollerfüllung des 21. Lebensjahrs abgeltende Zeit des Kriegsdienstes als Reichsdienstzeit gemäß den Bestimmungen des Reichsangestelltenarbitrates voll anzurechnen ist. Soweit den vorhandenen Angestellten die Kriegsdienstzeit in diesem Umfang nicht angerechnet wurde, ist ihre Grundvergütung auf Antrag neu festzulegen, und zwar so, als ob die günstigste neue Regelung am Tage der lebenslänglichen Feststellung des Angestellten in den Reichsdienst bereits in Kraft gewesen wäre. Die hierauf zustehende Grundvergütung ist vom 1. des Monats an fällig, der auf den Monat folgt, in dem der Antrag gestellt worden ist.

Rose Thorbeck

ROMAN VON LEONTINE VON WINTERFELD-PLATEN

* Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf • Nachdruck verboten

1. Fortsetzung.

Und ihr Blick ging hinaus zu den drei großen Bildern im schwarzen Rahmen mit den weißen Vorbeleuchtungen. Rose zog sich einen Stuhl an den Tisch und packte ihre Arbeit aus. Ihr klares, ebenmäßiges Gesicht war voll Ernst und Ruhe.

"Es hat oft so den Anschein, wie du sagst, Mutter — aber es ist nicht so. Ich weiß, daß ihr den Kopf über mich schüttelt und die Achseln zuckt, wenn ich sage: 'Gerd ist nicht tot. Er kommt wieder.'"

Die Mutter suchte die Stirn.

"Ich will dir den schönen Glauben nicht nehmen, Kind, aber hast du auch bedacht, daß zehn Jahre vergangen sind, seit man ihn vermisste?"

Roses Blick geht hinüber zu dem lieben, fröhlichen Gesicht da an der Wand.

"Hast du es nicht neulich in der Zeitung gelesen, Mutter, wie einer nach Jahren heimgekommen ist aus sibirischer Gefangenschaft? Alle hatten ihn für tot gehalten — nur deine Mutter nicht."

Und ihre Augen leuchteten, als sie das sagte.

Rose Thorbeck schüttelte den Kopf.

"In den Zeitungen wird viel geschrieben, Kind — wer will das kontrollieren! Ich glaube so etwas nie."

Rose hatte die Hände ineinander gelegt und atmete schwer.

"Es muß unzögig — unanodensbar schön sein, Mutter. So wie man es sich gar nicht träumen kann."

Und es war ein großes, fremdes Leuchten in ihren Augen, die in weite Ferne zu sehen schienen. Die Mutter hob ein wenig unwillkürlich und mit hölzarem Rücken den Oberkörper. Ganz steil und gerade setzte sie sich hin, beide Hände fest auf die Tischplatte gepreßt.

"Du darfst dir so etwas nicht einreden, Rose — hört du? Es ist Vermessensheit — frankhafte Phantasie. Du hast dich so hineingesponnen in diesen Wahnsinn, daß man dich gar nicht mehr davon abbringen kann. Bis du selber noch frank darüber wirst."

Die Lippen der alten, aufgetretenen Frau zittern — ihre Augen füllten sich langsam mit Tränen.

"Und wenn du auch noch frank würdest, Rose — ach Gott — was hätten wir alten, jammervollen Eltern dann noch auf dieser Erde? Hast du nicht das Einzige, was uns noch blieb? Unser letztes Kind?"

Zieht schlängt sie die alten, runzligen Hände vor das Gesicht und bricht in heftiges Weinen aus.

Rose ist leise aufgestanden und vor der Mutter niedergekniet. Mit beiden Armen umfaßt sie fest die Weinende und schmiegt ihren blonden Kopf an die Brust der Mutter.

"Du sollst dich nicht auch um mich noch sorgen, Mutter! Ich bin ja gesund und kräftig und voll Glaubens und Vertrauen. Ja, Mutter — ich bin nicht so verzagt und verzweifelt wie du und Vater. Weil ich immer noch hosse — ewig hosse werd."

Die Mutter saß sie angstvoll bei den Schultern und schüttelte traurig den Kopf.

"Das ist es ja gerade, was uns Sorge macht, Kind. Denn wohin soll das führen? Letzten Endes in Nacht und Wahnsinn."

Rose wird blass.

"So darfst du nie reden, Mutter. Es gibt ein altes Wort: Hoffnung läuft nicht zuhändig werden!"

Aber die alte Frau wiegt eigenmächtig den grauen Kopf.

"Hoffen und Harren macht manchen zum Narren! Sind zehn Jahre nichts eine lange Zeit? Könnte er da nicht schon Volljährigkeit gefeiert haben? Oder längst selber heimgekommen sein? Hat sein Hauptmann es uns nicht immer wieder erzählt, wie die Granate sie alle verschüttet — begraben hat? Jöhn und Jürgen und meiner lustigen Kätzchen?"

Das Mädchen hebt die Augen in unendlicher Zärtlichkeit zur Mutter.

"Aber nur Jürgen haben Sie nachher gefunden und bestätigen können."

Die alte Frau sieht ihrem Kinde über den Schläfen den, schlichten Scheitel.

"Zimmer wieder die alten Worte, Rose — immer wieder. Wozu? Sie reiben nur auf und machen so müde. Und du könnetest dein Glück finden hier so dicht in unserer Nähe. Walter Ebenstädt würde nun schon seit Jahren um dich. In immer alter Freue. Er könnte dir eine süßere Zukunft und ein behagliches Heim bieten. Ach, es wäre noch einmal eine Freude für uns alte Eltern, die wir sonst nichts mehr zu hoffen haben in diesem Leben. Wo er unser Grenznebar ist und wir doch täglich leben könnten!"

Rose hat sich von den Kufen erhoben und wieder an ihre Arbeit gekehrt.

Sie sieht langsam und ernst zu den Worten der Mutter.

"Walter Ebenstädt ist gut und mir schon seit Jahren ein treuer Freund und Bruder. Aber nicht mehr, Mutter — nicht mehr. Ich könnte sein häusliches Herkommen sonst nicht ertragen. Das weiß er auch. Und er achtet meins Gesichts, wofür ich ihm dankbar bin."

Die eisenbelterne Häkelnadel klappert gegen den Tisch, so schnell fliegen die Finger bei der Arbeit.

Das Eintritten des Vaters macht dem Gespräch ein Ende.

2. Kapitel.

Es ist Roses Gewohnheit, vor dem Schlafengehen noch einmal durchs Haus zu wandern und nachzusehen, ob auch alles abgeschlossen ist. Dann Anna ist alt und könnte doch etwas vergessen haben. Und die anderen Dienstboten sind wieder zu jung und unüberlegt. Vater und Mutter haben sich so ganz auf diesen abendländischen Rundgang ihrer Tochter verlassen, daß sie selbst nichts mehr abschließen oder nachprüfen. Sie wissen, Rose geht spät zu Bett und besorgt das alles.

So auch heute abend. Amtmann Thorbeck hat Punkt zehn Uhr seine Zeitung zusammengefaltet, wie immer auf die Minute. Dann legt auch Mutter Thorbeck ihre Näharbeit zusammen und gähnt verstoßen. Rose leuchtet ihnen bis zur Schlaftüpfel und geht still an ihren Schreibtisch zurück, wo sie noch dieses und jenes zu ordnen hat, in alten Briefen steht und ihre Seele wandern läßt. Es ist dann immer so eine große Süße und Ruhe im Hause, die unendlich wohltuend und beruhigend ist. Nur die alten Uhrentiden gemächlich, und ihr schöner, dumpfer Klang hält durch die weiten, dümmlichen Stuben, die in einer Finsternis nebeneinander liegen, nur matt von Roses kleinen Schreiblampe erleuchtet.

Ein starker Duft von Blumen, die Rose so liebt, ist um ihren Schreibtisch her. Jetzt im Herbst ist das Duften weniger stark, dafür das farbenprächtige Leuchten der letzten Äster und Georginen um so mächtiger.

Rose hat heute keine rechte Ruhe an ihrem Schreibtisch. Unablässig geht ihr Blick hinüber zu dem großen Bild des Geliebten, das vor ihr steht. Und sie lebt die kleine Lampe, um es noch deutlicher und besser sehen zu können.

Ist es wirklich schon zehn Jahre her, seit er sie zum letzten Male umfangen hat? Siebzehn Jahre war sie alt, als er ins Feld zog. Ach, es ist ihr, als sei es gestern gewesen.

Sie verläßt, in alten Briefen zu lesen, aber irgend etwas läßt sie heute nicht zur Ruhe kommen.

Ist es das große, tiefe Schweigen um sie her, das oft lauter sprechen kann als die lautesten Stimmen? Das von vergangenen Tagen erzählt, als Rosen sie umblühen und frohes, starkes Jungmännerlachen durch alle Stuben schallte? Wenn sie an seine Schulter gelehnt, an ihrem Fenster am Schreibtisch gestanden und Hand in Hand mit ihm in den funkelnden Sternenhimmel geschaut und von den ewigen Wandern da oben gesprochen.

Rose steht auf und öffnet das Fenster. Der Wind hat sich gelegt, und die gelben, wirbelnden Lindenblätter sind endlich zur Ruhe gekommen. Sie lehnt sich weit hinaus. Die frühe Nachtschlaf tut der heissen Sonne so wohl.

Ein kleines, laulloses Weben ist unter den herbstlich fahlen Linden. Es tropft ganz leise von den dunllen Zweigen, als wollte sich der Nebel ausziden in silvernen Perlen. Im Hause schlüpft schon alles.

Da schließt Rose das Fenster, nimmt die kleine Lampe vom Schreibtisch und tritt ihren Rundgang an. Sieht nach, ob die große Haustür geschlossen ist und die Kette verriegelt. Und die Hintertür bei der Küche, die in den Hof hinausführt. Im langen, schmalen Zimmer, das auch zu ebener Erde liegt, und aus dessen niedrigen Fenstern sie als Kinder immer heraus- und hineingezögert sind in den Garten — verschließt sie noch eben das Vor in der Anteile, damit die Möve es nicht bemerkt, als ein plötzliches Geräusch am Fenster sie aufhorchen läßt. Es war — als wenn Hände über die Schiben rätselten. Sie wendet sich langsam und hebt die kleine Lampe hoch, um besser sehen zu können.

Sie kennt keine Furcht, und alle ihre Bewegungen sind langsam und voll Ruhe.

Aber dann wird ihr Blick hart — und die Lampe zittert in ihrer Hand.

Aus dem Dunkel der Nacht sieht da draußen ein weißes Gesicht durch die Scheiben.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Addis Abeba zurück

Was der Erzieher des „Herzogs von Harrar“ erzählt — Ein Lieblingssohn des Negus

Paris, im Oktober.

Der zweitälteste Sohn des abessinischen Kaisers, der 12-jährige Prinz Mahommeh, der gleichzeitig den Titel eines „Herzogs von Harrar“ führt, ist in den letzten Jahren von einem ehemaligen französischen Korvettenkapitän namens Henri Tigli erzogen worden. Dieser Erzieher des abessinischen Prinzen, der allgemein als der Lieblingssohn des Negus gilt, ist höchstens aus Addis Abeba nach Frankreich zurückgekehrt.

Wie Tigli erzählt, hat ihm der Kaiser Halle Schloss selbst den Rat gegeben, möglichst rechtzeitig nach Europa zurückzukehren, denn man könne nicht wissen, was die Zukunft für die im Lande verbliebenen Weisen noch alles bringen könne, auch wenn der Kaiser persönlich den ehrlichen Willen habe, die Fremden in seinem Lande zu schützen. Die Verbindung des kaiserlichen Sohnes in Addis Abeba mit Herrn Tigli ist allerdings nicht abgebrochen worden — der Erzieher des Prinzen Mahommeh soll sich auf ausdrücklichen Wunsch des abessinischen Kaisers jederzeit bereithalten, wieder zurückzukehren.

Ungewöhnlich intelligent und ausgeweitet...

Als die ersten Schüsse an der eritreischen Front im Norden fielen, hat Kaplan Tigli daher seine Koffer gepackt und verließ in Begleitung seiner Gattin die abessinische Hauptstadt. Er läßt offen zu, daß ihm der Abschied von Addis Abeba recht schwer gefallen ist. Besonders ungern ist er von seinem Jährling, dem jungen Herzog von Harrar, geschieden, den er sehr in sein Herz geschlossen hatte.

Herrn Mahommeh sei ein in jeder Beziehung angenehmer und sympathischer Junge, so berichtet der Franzose. Obgleich er erst zwölf Jahre alt ist, leistet er heute den Sport über alles. Wenn er nur eine halbe Stunde Zeit hat, dann nimmt er die Florettringe in die Hand und übt die verschiedenen Paraden. Mit Vorliebe bogt der junge Herzog auch. Das Boxen scheint ihm sogar besonderen Spaß zu machen, und wenn er an seinem Punching-Ball trainiert, dann kennt er keine Müdigkeit. Als Sparring-Partner dient ihm meist sein gleichaltriger Freund, der Sohn des Kommandanten der kaiserlichen Garde. Es soll ein wahrer Genuss sein, zu beobachten, mit welcher Begeisterung die beiden Jungen bei ihren Boxkämpfen aufeinander losgehen. Sonst aber sind sie ungemein freundliche Freunde.

Auch den Reitsport betreibt Prinz Mahommeh eifrig. Dies tut er übrigens auf besonderen Wunsch seines Vaters, der ihn zu einem tüchtigen Soldaten erziehen will, der später einmal ein hohes Kommando in der abessinischen Armee übernehmen

soll. Sein älterer Bruder, der Kronprinz, ist bekanntlich sehr schon Oberkommandierender des abessinischen Heeres und hat sein Hauptquartier in Tasse.

Doch ein so moderner, junger Sportmann, wie es Prinz Mahommeh ist, auch schon Auto fahren kann, kann nicht weiter Wunder nehmen. Auch das Allegen möchte er gern erlernen, aber in diesem Punkte hat vorläufig die kaiserliche Familie ein entschiedenes veto eingesetzt. So muß sich denn der junge Herzog von Harrar einsteuern damit begnügen, an seinen Flugzeugmodellen zu basteln.

Liebenwürdige und gastfreudliche Menschen.

Das Urteil über die kaiserliche Familie fügt der Erzieher

des Prinzen in die Worte zusammen: „Sie sind alles liebenswürdige und galantidliche Menschen.“ Der Kaiser selbst tut alles, was in seiner Macht steht, um den Fremden in seiner Umgebung den Aufenthalt in seinem Lande so angenehm wie möglich zu machen. Die Kaiserin lebt, der Sitz des Landes entsprechend, etwas zurückgezogen, aber wer Gelegenheit hat, sie näher kennenzulernen, der wird in ihr eine hochgebildete und stets hilfsbereite Frau finden. Schließlich soll auch die älteste Tochter des Negus sein, deren Kleidungsstück das Tschentiment ist. Sie sieht unermüdlich und eigentlich interessanter als die zahlreichen Gäste und Besucher im Palast nur dann, wenn sie anständige Partner in ihrem hellen Wing-Vong abgeben. Die Prinzessin spricht allerdings nicht nur fließend Französisch und Englisch, sondern soll auch die deutsche Sprache ganz nett beherrschen.

„Sie führt ich nach Addis Abeba zurückkehren kann,“ so schloß der französische Erzieher des Herzogs von Harrar seinen Bericht, „umso sicher soll es mir sein, denn ich habe dort am Hof nur Gutes erfahren und gute Freunde gehabt.“

„Ich will meine Uhr nicht mitzutragen.“ Der abgelaufende Mann holte schnell die Uhr und gab sie dem „Geist“ seines verstorbenen Sohnes aus dem Fenster. Wortlos verließ die gehemmte Wollust. Wieder genau sieben Tage später erschien der „Geist“ von neuem. Diesmal erzählte der Sohn: „Ich kann im Fenster sehr schlecht geben und doch er dringend Geld benötigt. Noch immer schläft der alte Vater keinen Verdacht, sondern er gab das ganze Geld, das er zu Hause hatte — es waren etwa 50.000 Franc — seinem „Sohn“. Dieser versprach, in sieben Tagen wieder zu kommen und noch mehr Geld im Empfang zu nehmen. Inzwischen hörte aber ein Vermundeter von den sonderbaren Geisterbesuchten. Und da er dem „Geist“ nicht recht über den Weg traute, verbarg er sich in der Nacht, für die die Erscheinung sich angekündigt hatte, im Garten. Als der „Geist“ nun erschien, packte er ihn beim Armen und brachte ihn trotz der verwirrten Gegebenheiten des offensichtlich sehr lebendigen Wesens in das Haus des alten Chefarztes. Da sollte es sich denn heraus, daß ein Arzt des Verstorbenen sich als Teufel ausgespielt hatte. Der „Geist“ wurde in Haft genommen.

Merkwürdigkeiten

Ein Boulevard für 120 Millionen Mark

New York besitzt bekanntlich keinen sogenannten Boulevard, da diese kreisförmigen Straßen fast ausschließlich durch entstanden sind, daß man sie auf den Wällen mittelalterlicher Städte anlegte. In den bevölkerten Städten (man denke an Paris) blieben nur über Boulevards erhebliche Verkehrsstiche, welche von denen man vor der Überflutung der Straßen mit Kraftwagen nicht geahnt hat. Jetzt will sich New York im Rahmen seiner Notlandarbeiten einen „künstlichen“ Boulevard aulegen, der vor allem die Ausgabe hat, die verkehrsreichen Straßen — dem Broadway, der Park Avenue und die Straßen des Geschäftsviertels nördlich der Batterie zu entlasten. Er wird gemeinsam mit Riverside Drive und einigen anderen boulevardähnlichen Straßen die ganze Insel Manhattan, die täglich troß ihrer Kleinheit 200.000 Automobile aufzunehmen hat, umfassen. Die Kosten des neuen Boulevard werden auf rund 120 Millionen Mark geschätzt, aber die Stadt betrachtet diese Kostensumme angesichts des Wertes der durch die Straße entstehenden neuen Baufronten als eine gesunde Anlage.

Ein Geist, der Gold braucht.

In der rumänischen Gemeinde Putnamica gelang das seltsame Kunststück, einen „Geist“, der des Nachts erschien, festzunehmen. In der Gemeinde Putnamica war kürzlich einem alten Ehepaar der einzige Sohn im Alter von 19 Jahren gestorben. Gestern fanden Tage nach der Beerdigung des jungen Mannes klopfte eine geheimnisvolle Hand Punkt Mitternacht an das Fenster des Schlafzimmers, in dem das alte Ehepaar schlief. Erst recht fuhren die beiden alten Leutchen auf. Auf einmal erklang eine Stimme, die sie zu kennen vermochten. „Ich bin es, euer toter Sohn!“ Schreckensbleich fuhr der Vater aus dem Bett und blieb durch das Fenster. Da sah er im Schatten eines Baumes eine weiße verhüllte Gestalt, die ihm leise zuflüsterte: „Vater, ich kann nicht ruhig im Grabe liegen, du

hast mir meine Uhr nicht mitzugeben.“ Der abgelaufende Mann holte schnell die Uhr und gab sie dem „Geist“ seines verstorbenen Sohnes aus dem Fenster. Wortlos verließ die gehemmte Wollust.

Steckbrief des Georg Winter: Berater Dr. Berhard Dreyer, verantwortlich für den politischen und Nachrichtenleiter: Georg Winter; für Politik: Dr. Berhard Dreyer; für Wirtschaft: Theodor Winter, ähnlich in Dresden;

Dr. Berhard Dreyer; für Presse: Georg Winter; für Politik: Dr. Berhard Dreyer; für Wirtschaft: Theodor Winter, ähnlich in Dresden.

Dr. Berhard Dreyer; für Presse: Georg Winter; für Politik: Dr. Berhard Dreyer; für Wirtschaft: Theodor Winter, ähnlich in Dresden.

Dr. Berhard Dreyer; für Presse: Georg Winter; für Politik: Dr. Berhard Dreyer; für Wirtschaft: Theodor Winter, ähnlich in Dresden.

Dr. Berhard Dreyer; für Presse: Georg Winter; für Politik: Dr. Berhard Dreyer; für Wirtschaft: Theodor Winter, ähnlich in Dresden.

Dr. Berhard Dreyer; für Presse: Georg Winter; für Politik: Dr. Berhard Dreyer; für Wirtschaft: Theodor Winter, ähnlich in Dresden.

Dr. Berhard Dreyer; für Presse: Georg Winter; für Politik: Dr. Berhard Dreyer; für Wirtschaft: Theodor Winter, ähnlich in Dresden.

Dr. Berhard Dreyer; für Presse: Georg Winter; für Politik: Dr. Berhard Dreyer; für Wirtschaft: Theodor Winter, ähnlich in Dresden.

Dr. Berhard Dreyer; für Presse: Georg Winter; für Politik: Dr. Berhard Dreyer; für Wirtschaft: Theodor Winter, ähnlich in Dresden.

Dr. Berhard Dreyer; für Presse: Georg Winter; für Politik: Dr. Berhard Dreyer; für Wirtschaft: Theodor Winter, ähnlich in Dresden.

Lebensmittel

Frisch-Fleisch

Rind-Kochfleisch	Pfd. 0.80	l. lbs. 1.00
Gehacktes Rind	Pfd. 0.75	
Sauerbrot ohne Kn.	Pfd. 0.84	
Rouladen	Pfd. 1.15	1.00
Hammelblatt o. Rücken	Pfd. 0.85	
Hammelkeule	Pfd. 1.05	
Kalbszungen gepökelt	Pfd. 1.15	
Kalbsbrust oder Blatt	Pfd. 80	III. Qual.

Sultaninen	20	Mischobst	50
... . Pfd. 20	 Pfd. 50	
Eier-Schinken-Makkaroni	40	Deutscher Wurstsalat	72
Wurstsalat-Marmelade	Pfd. 42	Jg. Schnittbohnen	48
Fertig-Büdchen-Linge	Pfd. 30	Bratkartoffeln ohne Kopf	48

Konfitüren Kolonialwaren

Gem. Hustenbonbons	1/2 Pfd. 15	Tafel-Reis	Pfd. 24; 22; 16
Honigwürfel	1/2 Pfd. 15	Weizenmehl type 790	Pfd. 18
Vollmilch-Ei-Tee	1/2 Pfd. 22	Weisse Bohnen	Pfd. 28; 26
Marzipan-Artstoffen	1/2 Pfd. 25	Schneide-Nudeln	Pfd. 34
Borken-Schokolade	1/2 Pfd. 25	Malzkaffee	Pfd. 25
Zartbitter-Schokolade	1/2 Pfd. 25	Aprikosen (Samarkant)	Pfd. 78
Schokolade sort. 100-gr-Tafel	25		

Schokolade sort. 100-gr-Tafel 25

.... und außerdem

Linoleum-Läufer	bedruckt, Kettol-Fabrikat,
20 cm breit	Mtr. 1.75
67 cm breit	Mtr. 1.35
ca. 1,8 mm stark	qm. 1.95
Linoleum-Läufer	bedruckt, med. v. Pesso-
130 cm breit	mauer, Kettol-Fabrikat,
200x300 cm gr. St. 13.50	200x300 cm gr. St. 6.50
Inwald-Läufer	RLW-Fabrikat, durchgeh. Must.
20 cm breit	Mtr. 2.75
67 cm breit	Mtr. 2.10
Linoleum-Auslegeware	schöne Dose, mit kl. Fehl.,
200x300 cm gr. St. 21.50	200x300 cm gr. St. 16.50
Linoleum-Teppiche	bedruckt, DLW-Fabrikat,
moderne u. Persemetze,	250x350 cm gr. St. 24.85

Linoleum-Auslegeware

bedruckt, med. v. Pesso-

mauer, Kettol-Fabrikat,

200x300 cm gr. St. 13.50

150x200 cm gr. St. 6.50

Inwald-Teppiche,

RLW, durchgeh. Must.,

schöne Dose, mit kl. Fehl.,

200x300 cm gr. St. 21.50

200x300 cm gr. St. 16.50

Inwald-Läufer

bedruckt, Kettol-Fabrikat,

200 cm breit, einfarb. braun,

ca. 2,2 mm stark qm 3.05

einfarbig, grün, ca. 1,8

mm stark ... qm 2.80

Inwald-Teppiche

bedruckt, DLW-Fabrikat,

moderne u. Persemetze,

250x350 cm gr. St. 24.85

Unsere sehenswerte Spielwaren-Schau im 2. Stock ist eröffnet!

Sächsisches

Marktregelung zum Christbaumhandel

Die erste Marktregelung der Röth- und Holzwirtschaft in Sachsen ist jetzt auf dem Gebiete des Christbaumhandels getroffen worden. Auf Grund des Gesetzes vom 16. Oktober 1935 über die Marktordnung auf dem Gebiete der Röth- und Holzwirtschaft beauftragte die Landesforstwirtschaftsamt Sachsen nemähl. § 1 des betreffenden Gesetzes die Bezirksarznei Sachsen der Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe in der Reichsgruppe Handel mit der Entwicklung und Durchführung einer Marktordnung für den Christbaumhandel für das Jahr 1936. Zweck und Ziel dieser Marktordnung soll sein: 1. den wirklichen Bedarf zu regulieren und durch Preisfestsetzung an den ausländigen Großmarkt zu gewährleisten, 2. dem Kaufmann am deutschen Wege durch nicht abzuhemmende Bäume systematisch Einhalt zu bieten, 3. einen gut ausgebildeten Fachhändler heranzuziehen, 4. gleichbleibende Preise von Anfang des Marktes bis zur Beendigung derselben (Hölzer Abend) zu gewährleisten. Anfragen interessierter Kreise sind zu richten an die Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe — Bezirksgesetz Sachsen, Dresden-R. 6, König-Albert-Straße 14.

20. Darlehnszutellung bei der Landesbausparkasse Sachsen

Bei der öffentlich-rechtlichen Anstalt Sachsen für 2. Hypotheken, der Landesbausparkasse Sachsen, hat am 21. d. M. die 20. Darlehnszutellung stattgefunden. Es sind dabei insgesamt 1.821.000,- RM. an die Sparten der Anstalt ausgeschüttet worden, wobei auf Antrag auch alle diejenigen Sparten berücksichtigt worden sind, die planmäßig 40 v. H. ihrer Vertragssumme angepacht hatten. Insgesamt wurden 500 Verträge ausgegliedert; ihre Inhaber wohnen in allen Teilen Sachsen. Mit dieser Zuteilung hat die Landesbausparkasse Sachsen nunmehr der sächsischen Bau- und Wohnungswirtschaft bereits den Beitrag von 17.405.000,- RM. zugeführt, der sich auf insgesamt 4449 Verträge verteilt. Die nächste Zuteilung soll am 20. Januar 1936 stattfinden.

Aus den Gerichtssälen

Ein ungewöhnlicher Diebstahlssatz

beleidigte jetzt die St. Große Strafkammer des Dresdner Landgerichts. Der Fall zeigt aufs neue, daß es immer noch Vente gibt, die Geld und Gold in Schränken und Betten verstaut halten, ja die sogar ausländische Zahlungsmittel, Denosen, die das Reich so dringend braucht, dem Reiche und der Allgemeinheit vorbehalten. In Dresden-Blasewitz lebte seit Jahren die alleinstehende, 78jährige Witwe N. eine vermögende Frau, die aber niemand im unmittelbaren Bereich so reicherlebte. Sie glaubte, wie sie eines Tages im Frühjahr 1935 von der bei ihr geleisteten Haushaltsermittlung verrichtenden 30 Jahre alten Helene Schuster entdeckt wurden. Diese traute ihren Augen nicht, als sie durch Zusatz Geld und Gold in Hülle und Fülle zwischen den Wänden zwischen alten Zeitungen und Büchern und an anderen „Geheimplätzen“ verstaut fand. Woden und Monate hindurch schleuste nun die Frau das Geld in ihre im gleichen Haus gelegene Wohnung, und als endlich der Strom verliegt war, stellten die Cheleute fest, daß sie für über 20.000 Mark Denosen, Todeschekonen, Gulden, Pfunde, Dollars usw. über 5000 M. in Gold und rund 8000 Mark in deutschen Banknoten erbeutet hatten. Von dem Gelde haben die Cheleute nur einen ganz geringen Teil ausgezahlt. Neben dem Gelde hatte die Frau ihre Arbeitgeberin aber auch um Wände und zahlreiche Bücher bestohlen. Entdeckt wurde der Diebstahl durch einen Zufall.

Die Anklage war gegen die Frau Sch. wegen fortgesetzten Diebstahls und gegen den Chemnitz Sch. wegen Schlägerei und Begegnung erhoben worden. Beide muhten sich aber außerhalb wegen Denkmverschagens verantworten, weil sie die ausländischen Zahlungsmittel, ebenso wie die eloentliche Weltkrieg — die gleichfalls ein Verfahren zu gewährleisten hat — verheimlichten und nicht bei einer Bank anmeldeten. Den Diebstahl bezeichnete das Gericht aber als schändlichen Treubuch. Das Ur-

teil lautete gegen Frau Sch. auf zwei Jahre einen Monat und gegen den Chemnitz Sch. auf ein Jahr sieben Monate Gefängnis.

Wieder Margisten vor dem Sondergericht

Leipzig, 25. Oktober. Das Sondergericht für das Land Sachsen, das wieder in Leipzig tagt, sollte am Donnerstag das Urteil gegen etwa 50 Margisten erheben. Ein Angeklagter erhält ein Jahr oder Monate und ein Jahr vier Monate Gefängnis. Sechs werden zu 15, zehn zu 14, 13 zu 12, sieben zu 10, je zwei zu neun, acht und sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Angeklagter erhält zu einer Gefängnisstrafe von 2½ Jahren, die

Du hast warme Kleidung für den Winter!
Denke an die, die sich aus eigenen Mitteln
keine schaffen können —
Gib zur Kleidersammlung der Wehrmacht!

Wie haben sich die Vorräte entwickelt?

Eine Untersuchung über die Lagerbewegungen in der deutschen Volkswirtschaft

Die Veränderungen der Lagerbestände in einer Volkswirtschaft sind ein Ausdruck für das Verhältnis zwischen Warenerzeugung und Fassungsvermögen der Märkte. So können sich in der Lagerbewegung frühzeitig etwa herannahende Spannungen an. Wie das Institut für Konjunkturforschung in seinem neuen Wochenbericht ausführt, gingen in früheren Konjunkturyzyklen die Lager im allgemeinen bis in die ersten Stadien des Aufschwungs hinein zurück; im weiteren Verlauf der Beliebung nahmen sie rasch und intensiv zu; nach der Hochspannung erzwangen Krisen und Depression ihren Abbau. Im folgenden wird versucht, die Entwicklung der Vorräte während der letzten drei Jahren darzustellen. Was zunächst die Rohstoffvorräte anbelangt, so waren nach den Ergebnissen der Bilanzstatistik die Werte der Rohstoffvorräte von 1933 auf 1934 nicht unbedeutend gestiegen. Ein Teil dieser Zunahme mag durch Preissteigerungen zu erklären sein. Aber selbst wenn man den extremen Fall zugrunde legt, daß die Lager völlig entsprechend der Steigerung der ausländischen Rohstoffpreise höher bewertet worden waren, bleibt noch immer von 1933 auf 1934 eine bedeutende Zunahme auch der verfügbaren Rohstoffmengen übrig, die schätzungsweise zwischen 6 und 14 Prozent liegt.

Seit Ende 1934 sind die Rohstoffvorräte der Industrie aber sicher zurückgegangen.

Nach Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung ergeben sich nämlich auf Grund der bisher verfügbaren Daten folgende Veränderungszahlen von 1934 bis 1935 (Mengen): Rohstoffeinfuhr — 5 Prozent, inkl. Rohstoffproduktion + 10 Prozent, inkl. Rohstoffverarbeitung + 16 Prozent. Zwar wirken auf vielen Gebieten gesetzliche Vorschriften und freiwillige Bemühungen darauf hin, die verknappten Rohstoffe möglichst sparsam zu verwenden. Diese Bemühungen haben aber ihre Grenzen, so daß ein gewisser Rückgang der im Vorjahr stark aufgefüllten Rohstoffvorräte im ganzen für das laufende Jahr wahrscheinlich ist. Dabei ist aber zu bedenken, daß diese allgemeine Feststellung die verschiedenartigsten Tendenzen einschließt.

Über die Lagerbewegung an Halbstoffen

stehen nur wenige Daten zur Verfügung. Immerhin zeigen die Bilanzen der Aktiengesellschaften, daß von Ende 1933 bis Ende 1934 die Vorräte an Halbstoffen wertmäßig fast viermal so schnell gestiegen waren, wie die Vorräte an Rohstoffen. Dies mag zum Teil durch die Besonderheiten der Einfuhrregelung bedingt sein, die 1934 eine Zeitlang nur die Rohstoffe, nicht aber die Halbstoffe erfaßte. Da-

er zur Zeit verbüßt, eine Zuläufstrafe von sechs Monaten. Angeklagte wurden freigesprochen. Seien vier warb das Verfahren auf Grund des Strafrechtsgelehrten vom 7. August 1931 eingestellt. Bis auf zwei Fälle kommt bei allen Verurteilten die Untersuchung und Verhörmungshaft voll in Betracht. Bei acht Angeklagten gelten die Strafen dadurch als verbüßt.

Dresdner Pferderennen

Der nächste Dresdner Renntag findet am Sonntag, dem 27. Oktober, statt. Wie stets, stellt auch diese Veranstaltung des Dresdner Rennvereins interessanten Sport in Aussicht, denn beim letzten Rennmeeting sind noch 80 Pferde stehen geblieben, deren größter Teil am Start zu erwarten ist. Das mit 17.500 RM. Preisen ausgestattete abwechslungsreiche Programm umfaßt sieben Prüfungen, von denen der Elbe-Ausgleich, Agl. 2, Ehrempreis und 2750 RM. 1600 Meter sowie das Hermann von Kap.-herr-Jagdrennen, Agl. 3, Offizierrennen, 4000 Meter, in ersten Linie zu nennen sind.

neben aber wirken sich hier die Vorrätekungen aus, die seit Herbst 1932 in wichtigen Rohstoffen stattgefunden hatten; die Rohstoffe sind eben allmählich in die Verarbeitung gegangen.

Man sollte erwarten, daß sich die „Folgebewegung“ in der Erhöhung der Lagervorräte auch beim Übergang von der Halbware zur Fertigware ergibt. Die Bilanzstatistik der Aktiengesellschaften zeigt aber zunächst das umgekehrte Bild: Die Vorräte der Industrie an fertigen Waren gehen seit 1932 zurück. Die Hamsterkäufe der Verbraucher im Sommer und Herbst 1934 hatten auch den Handel zu Einkündigungen veranlaßt, die zum Teil weit höher waren, als es dem Umsatz entsprochen hätte. Mit dem Abklingen der Hamsterkäufe erwiesen sich die Lagerbestände des Handels vielfach als zu hoch. So war ein gewisser Zwang zur Liquidierung entstanden. Die weiteren Folgen waren Einschränkung der Bestellungen bei der Industrie und damit ein Anschwellen der Vorräte an fertigen Waren bei der Industrie.

Ein Gesamtbild

aus den vorstehenden Angaben zu formen, ist nur mit Vorbehalt möglich. Immerhin scheinen die folgenden Schlüsse berechtigt zu sein: 1. Die Vorräte an Verbrauchsgütern sind bis in die letzte Zeit gestiegen. Dies geht schon aus dem verschiedenen raschen Wachstumstempo der Produktion und des Konsums von Verbrauchsgütern hervor: Seit dem Krisenjahr 1932 hat die Produktion um fast 25 Prozent zunommen; der Verbrauch ist gleichzeitig nur um rund 9 Prozent gestiegen. Im ganzen

scheinen die Bestände an Verbrauchsgütern, gemessen am laufenden Verbrauch, leicht überholt, ohne aber z. B. an den Hochstand der Jahre 1927-28 heranzureichen. 2. In den übrigen Teilen der Sachgüterwirtschaft dürften die Lager weniger stark zunommen haben und auch weniger überholt sein. Wichtige Anlagenindustrien fanden und finden bei steigender Investitionstätigkeit laufende Absatz für ihre Erzeugnisse. Bei anderen wirkt die Rohstoffknappheit eher im Sinne einer zu geringen Bevorratung auch in Fertigerzeugnissen. Hier tritt erneut die große Bedeutung hervor, die der Förderung der